MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

98 (9.4.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404656

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 9. April 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 98

Dänemark besetzt! / Truppen in Norwegen gelandet!

Blitzschnelle deutsche Antwort auf die englischen Versuche, Skandinavien zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen

Der deutsche Gegenschlag!

Deutschland übernimmt den bewaffneten Schutz der skandinavischen Länder

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. April.

Seit Monaten versuchen England und Frankreich, aus Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen. Auch der Versuch der westlichen Plutokratien, sich in die russisch-finnische Auseinandersetzung einzumischen, verfolgte nebenbei das Ziel, durch Besetzung Norwegens die Eisen- und Erzgruben in britische Hände zu bekommen, auf alle Fälle die Ausfuhr über Narvik selbst zu verhindern.

Der russisch-finnische Friedensschluß, der von England und Frankreich so bedauert wurde, ließ die britischen Kriegshetzer nicht ruhen, neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele zu suchen. Die deutsche Regierung verfolgte diese Bestrebungen aufmerksam. Die Zahl der provokatorischen Neutralitätsverletzungen nahm immer mehr zu. Schon der Fall „Altmark" zeigte aber auch, daß vor allem Norwegen entweder nicht willens oder nicht fähig ist, diesen Verletzungen wirksam entgegenzutreten. Seitdem sind neue Torpedierungen in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt. Als Vorläufer der beabsichtigten Besetzung norwegischer wichtiger Stützpunkte fand gestern die Außerkraftsetzung der norwegischen Hoheitsrechte durch die englische Regierung statt.

Die norwegische Regierung hat nur mit einem lahmen Protest geantwortet.

Die deutsche Reichsregierung aber denkt nicht daran, auch ihrerseits gegen diese britischen Völkerrechtsbrüche ebenfalls nur zu protestieren. Sie hat daher mit dem heutigen Tage jene Schritte eingeleitet, die notwendig sind, um den Norden Europas endgültig aus den britischen Kriegsausweitungsplänen herauszunehmen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Um dem in Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.

Hierzu sind heute morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile eingerückt bzw. gelandet.

Zum Schutze dieser Operationen sind umfangreiche Minensperren gelegt worden.

Der Einmarsch – Kopenhagen besetzt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Dienstagfrüh haben deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte die deutsch-dänische Grenze bei Flensburg und Tondern überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Esbjerg nach Norden.

Im Morgengrauen sind deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Middelfahrt gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Belt-Brücke gesetzt.

Deutsche Seestreitkräfte sind im Großen Belt eingedrungen und haben Truppen in Korsör und Nyborg gelandet.

Von Warnemünde kommend sind Truppen und ein Panzerzug mit der Fähre in Gjedser gelandet und haben von dort den Vormarsch nach Norden angetreten. Gleichzeitig wurde die Brücke Vordingborg im Südteil der Insel Seeland besetzt.

Deutsche Truppen sind im Morgengrauen in Kopenhagen gelandet. Die Zitadelle und die Rundfunkstation wurden besetzt. Seit 8 Uhr befindet sich die ganze Stadt in deutscher Hand.

Dänemark nimmt an!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Kopenhagen, 9. April.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen überreichte heute der dänischen Regierung das deutsche Memorandum, in der der Standpunkt der Reichsregierung zu den englisch-französischen Kriegsausweitungsplänen in Skandinavien dargelegt und die Mitteilung gemacht wird, daß Deutschland den Schutz der Neutralität und der Sicherheit Dänemarks übernimmt.

Die dänische Regierung hat nach Verhandlungen des deutschen Gesandten mit dem dänischen Ministerpräsidenten und dem dänischen Ministerrat beschlossen, mit einem Protest angesichts der Umstände und der Lage den deutschen Schutz anzuerkennen und die in dem Memorandum dargelegten Bedingungen zu akzeptieren.

Die militärische Aktion zur Sicherstellung des Schutzes Dänemarks gegen England und Frankreich hat sich völlig reibungslos vollzogen. Die dänische Regierung und das dänische Volk haben den besonderen Umständen Rechnung getragen und mit Ruhe und Besonnenheit die deutschen Maßnahmen aufgenommen.

Die Begründung des deutschen Vorgehens

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. April.

Die deutsche Reichsregierung hat der norwegischen Regierung folgendes Memorandum mitgeteilt:

„Entgegen dem aufrichtigen Wunsche des deutschen Volkes und seiner Regierung, mit dem englischen und französischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben, und trotz des Fehlens jedes vernünftigen Grundes zu einem gegenseitigen Streit, haben die Machthaber in London und Paris dem deutschen Volk den Krieg erklärt.

Mit der Entfesselung dieses von ihnen seit langem vorbereiteten, gegen den Bestand des Deutschen Reiches und die Existenz des deutschen Volkes gerichteten Angriffskrieges haben England und Frankreich den Seekrieg auch gegen die neutrale Welt eröffnet.

Indem sie zunächst unter völliger Mißachtung der primitivsten Regeln des Völkerrechts versuchten, die Hungerblockade gegen deutsche Frauen, Kinder und Greise zu errichten, unterwarfen sie zugleich auch die neutralen Staaten ihren rücksichtslosen Blockademaßnahmen. Die unmittelbare Folge dieser von England und Frankreich eingeführten völkerrechtswidrigen Kampfmethoden, denen Deutschland mit seinen Abwehrmaßnahmen begegnen mußte, war die schwerste Schädigung der neutralen Schiffahrt und des neutralen Handels. Darüber hinaus aber versetzte dieses englische Vorgehen dem Neutralitätsbegriff an sich einen vernichtenden Schlag.

Deutschland seinerseits ist gleichwohl bestrebt gewesen, die Rechte der Neutralen dadurch zu wahren, daß es den Seekrieg auf die zwischen Deutschland und seinem Gegner liegenden Meereszonen zu beschränken suchte.

Demgegenüber ist England in der Absicht, die Gefahr von seinen Inseln abzulenken und gleichzeitig den Handel Deutschlands mit der neutralen Welt zu unterbinden, mehr und mehr darauf ausgegangen, den Seekrieg in die Gewässer der Neutralen zu tragen. In Verfolg dieser echt britischen Kriegsführung hat England in immer steigendem Maße unter flagrantem Bruch des Völkerrechts kriegerische Handlungen zur See und in der Luft auch in den Hoheitsgewässern und Hoheitsgebieten Dänemarks und Norwegens vorgenommen.

Deutschland hat diese Entwicklung von Beginn des Krieges an vorausgesehen. Es hat durch seine innere und äußere Wirtschaftspolitik den Versuch der britischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk und die Abschnürung des deutschen Handels mit den neutralen Staaten zu verhindern gewußt.

Dies ließ in den letzten Monaten immer mehr den völligen Zusammenbruch der britischen Blockadepolitik zutage treten.

Diese Entwicklung sowie die Aussichtslosigkeit eines direkten Angriffes auf die deutschen Westbefestigungen und die in England und Frankreich stetig wachsende Sorge vor den erfolgreichen deutschen Gegenangriffen zur See und in der Luft haben in letzter Zeit in erhöhtem Maße dazu geführt, daß beide Länder versuchen, mit allen Mitteln eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes auf das neutrale Festland in- und außerhalb Europas vorzunehmen. Daß England und Frankreich hierbei in erster Linie die Territorien der kleinen europäischen Staaten im Auge haben, ist der britischen Tradition entsprechend selbstverständlich.

Ganz offen haben die englischen und französischen Staatsmänner in den letzten Monaten die Ausdehnung des Krieges auf diese Gebiete zum strategischen Grundgedanken ihrer Kriegsführung proklamiert.

Die erste Gelegenheit hierzu bot der russisch-finnische Konflikt. Die englische und französische Regierung haben es in aller Oeffentlichkeit ausgesprochen, daß sie gewillt waren, mit militärischen Kräften in den Konflikt zwischen der Sowjetunion und Finnland einzugreifen und dafür das Gebiet der nordischen Staaten als Operationsbasis zu benutzen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unsere Antwort!

* Mannheim, 9. April.

Am Samstag haben England und Frankreich den norwegischen Gesandten in Paris und London die Noten überreicht, in denen die Westmächte die Achtung der norwegischen Neutralität aufkündigten.

Am Sonntag haben England und Frankreich Norwegen mitgeteilt, daß sie zur Sperrung der norwegischen Hoheitsgewässer Minenfelder gelegt und Kriegsschiffe in die norwegischen Hoheitsgewässer entsandt haben.

Am Montag hat die norwegische Regierung gegen diese Neutralitätsverletzung, die nicht nur ihre eigenen Interessen aufs gröblichste schändete, sondern auch das norwegische Hoheitsgebiet zu einer Aufmarschbasis gegen das Reich machte, mit einem lendenlahmen Protest geantwortet, der zeigte, daß Norwegen gegen diese englische Aktion nur Worte, aber keine Taten aufzubringen imstande oder willens war.

Am Dienstag früh hat Deutschland aus dieser Situation die Folgerung gezogen und den Schutz seiner Interessen und seiner Rechte selbst in die Hand genommen. In den frühen Morgenstunden hat die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die deutschen Grenzen überschritten und ist in Dänemark und Norwegen einmarschiert. Zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, ist Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen bereits in deutscher Hand und deutsche Marinetruppen sind in Norwegen gelandet.

Schneller konnte die deutsche Antwort auf die englische Provokation nicht erfolgen und gründlicher konnte sie nach Lage der Umstände nicht sein. Die deutsche Kriegführung hat damit wieder einmal bewiesen, daß sie sich die Initiative nicht aus der Hand nehmen läßt und daß sie gewohnt ist, die beabsichtigten Schläge der Gegner, noch ehe sie überhaupt wirksam geworden sind, mit doppelt wirkungsvollen eigenen Gegenschlägen zu beantworten. Wenn nun aber Dänemark und Norwegen sich beschweren sollten, daß ausgerechnet sie die Opfer solcher Entwicklung geworden sind, so muß Deutschland bei allem Verständnis für die in ihrer geographischen Lage beschlossene tragische Situation der beiden Länder eine solche Beschwerde, soweit sie an Deutschland gerichtet sein sollte, zurückweisen. Nicht Deutschland, sondern England hat diese Situation bewußt und gewollt heraufbeschworen. Aus dem deutschen Memorandum, das heute morgen vor Beginn des deutschen Einmarsches den beiden Regierungen überreicht worden ist, geht deutlich und klar hervor.

daß der deutsche Schritt weiter nichts als eine bei dem Lebenskampf des deutschen Volkes selbstverständliche Reaktion auf den provokatorischen Angriff der englischen Regierung gegen die neutralen Hoheitsrechte und auf die schmähliche Verleidigung dieser Hoheitsrechte durch die betreffenden Staaten ist. Es war nicht Deutschland, das mit dem Angriff gegen Norwegen begonnen hat; es war England, das diesen Angriff unternommen hat. Deutschland hat nichts anderes getan, als was jeder Staat von Kraft und Würde in seinem Fall auch getan hätte: es hat sich dem englischen Angriff da gestellt, wo er unternommen worden ist. Daß Deutschland das tun würde, darüber konnte aber in der ganzen Welt kein Zweifel bestehen: von autoritärster deutscher Seite ist das der Welt so oft und so deutlich klargemacht worden, daß ein Ueberhören dieser Warnungen nicht mehr Versehen, sondern Böswilligkeit genannt werden muß. Und es hat wahrlich auch nicht an einsichtigen Stimmen in Norwegen und Dänemark selbst gefehlt, die diese Entwicklung vorausgesehen und vorausverkündet haben.

Im übrigen geht aus dem deutschen Memorandum klar hervor, daß Deutschland nicht als Feind, sondern als Schützer der nordischen Staaten kommt, die entweder nicht willens oder zu schwach sind, diesen Schutz selbst zu übernehmen. Es geht weiter klar daraus hervor, daß Deutschland nicht daran denkt, Norwegens territoriales Souveränitätsrecht anzutasten, sondern daß es dieses Souveränitätsrecht nur an bestimmten Grenzpunkten des norwegischen Gebiets zu eigenem Nutzen Norwegens beschränken will. Es geht weiter daraus hervor, daß Deutschland mit dieser Besetzung gewisser strategischer Punkte nicht einen Ausgangspunkt für eigene Kriegshandlungen gegen England gewinnen will, was Norwegen automatisch in die kriegerischen Auseinandersetzungen einbeziehen müßte, sondern daß es mit dieser Besetzung im Gegenteil die von den Westmächten betriebene Ausweitung des Krieges vom norwegischen Territorium fernhalten will. Kein Wort ist natürlich darüber zu sagen, daß Deutschland jede kriegerische Aktion Englands, die sich gegen die von Deutschland als notwendig erachteten Maßregeln in Skandinavien richten würde, mit gleicher, und wie der vorliegende Fall ja bewiesen hat, mit verdoppelter kriegerischer Entschlossenheit beantworten würde.

Es liegt nun an Dänemark und Norwegen, aus dieser Situation die Folgerungen zu ziehen. Allzuschwer sollte ihnen das nicht fallen. Bei der Wahl zwischen Untergang und zwischen Schutz durch die starke deutsche Wehrmacht dürfte die Entscheidung auch denen leicht fallen, die in beiden Ländern ihre für uns Deutsche schon seit langem unverständliche sentimentale Sympathie mit den Westmächten bisher in einer Form zum Ausdruck gebracht haben, die mit dem Grundsatz und den Gesetzen einer wirklichen Neutralität nicht vereinbar waren.

Dänemark hat sich der Zwangsläufigkeit und der Sinngemäßheit der deutschen Aktion auch nicht entzogen; auf seinem Gebiete ist die deutsche Aktion ohne Kampf und ohne Blutvergießen durchgeführt worden. Die dänische Regierung war mit dieser Haltung gut beraten: sie hat ihrem Lande das Schicksal Polens erspart!

Es wäre höchst bedauerlich, wenn, wie es den Anschein hat, in Norwegen nicht alle Kreise dem dänischen Beispiel folgen und einen nutzlosen und blutigen Widerstand gegen das deutsche Vorgehen versuchen sollten. Norwegen möge es sich gut überlegen, was es dabei riskiert! Es riskiert nicht mehr und nicht weniger als seine nationale Existenz und als das Glück und das Leben seiner Einwohner.

Was aber England und seinen Trabanten Frankreich anlangt, so müssen wir ihnen die Folgerungen, die sie aus dem deutschen Vorgehen ziehen wollen, schon selbst überlassen. In Paris und London hat man immer so sehr für Kriegsausweitung geschwärmt, allerdings für eine Kriegsausweitung, deren Einsatz die anderen, die Neutralen tragen sollten! Werden sie nun selbst aus ihren Schlupflöchern hervorkommen und die deutsche Aktion mit eigenem kriegerischen Einsatz beantworten? Werden sie versuchen, dem deutschen Vormarsch auf norwegischem Gebiete selbst entgegenzutreten? Werden sie den Krieg nun von sich aus auf das skandinavische Territorium tragen? Lärmend genug haben sie solche Absicht ja angekündigt. Aber freilich damals, als man das Spiel der lauten Worte riskierte, da standen die Chancen noch anders, da rechnete man noch, daß man mit Hilfe der nordischen Staaten selbst im Süden Skandinaviens die Barriere gegen Deutschland errichten könnte. Seit den ersten Stunden des heutigen Tages haben sich diese Chancen geändert: die motorisierten deutschen Divisionen haben sie ins Gegenteil verkehrt. Vielleicht daß man sich das auch in London und Paris überlegt.

Vielleicht aber auch, daß man, gepreßt von der Not und der Angst des Herzens, jetzt den Verzweiflungszug wagt und den großen Krieg, den wirklichen Krieg, den Verzweiflungskrieg gegen Deutschland beginnt, von dem Phantasten zwar bisher gefaselt haben, vor dem die Völker des Westens selbst aber das Grauen bis ins Innerste des Herzens gespürt haben. Wie sie sich aber entscheiden mögen: wir Deutsche sind bereit!

Die deutsche Aktion in Norwegen, die die größte und kühnste Landungsaktion der Weltgeschichte ist und mit beispielloser Schlagkraft und beispielloser Präzision durchgeführt worden ist, hat bewiesen, daß Deutschland für jeden Schlag bereit ist, den die anderen versuchen sollten. Sie mögen kommen, wo, wie und wann sie wollen ...

Dr. A. W.

Vernünftig rauchen heißt
bessere Cigaretten
mit Verstand genießen *)

ATIKAH 5 Pf

*) Das schnelle Herunterrauchen einer Cigarette ist erwiesenermaßen weniger bekömmlich als der langsame und bedächtige Genuß, zu dem eine wirklich gute Cigarette anregt.

Die Vorgeschichte der deutschen Aktion:

Die Westmächte wollten ganz Skandinavien besetzen!

Eine Erklärung des Reichsaußenministers an die Auslandspresse

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Dienstagvormittag vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse folgende Erklärung ab:

„Der gestrige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Rechts- und Neutralitätsbruch, der denkbar ist. Er reiht sich würdig an die Reihe unzähliger derartiger englischer Neutralitätsverletzungen, von der Beschießung Kopenhagens im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage.

Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung gehört haben, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Erzzufuhren abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten, um Deutschland von der Flanke von Norden aus anzugreifen.

Der gestern erfolgte Einbruch in die Territorialgewässer durch Minenlegung und warnungslose Versenkung der gesamten Küstenschiffahrt durch England und Frankreich ist erst der erste Teil des der Reichsregierung bekannten britischen Planes. Der zweite Teil sollte nach der der Reichsregierung zugegangenen Information unmittelbar darauf erfolgen. Er bestand in der Besetzung ganz Skandinaviens, das heißt Dänemarks, Norwegens und auch Schwedens, denn nur durch die Besetzung Schwedens wären England und Frankreich in der Lage gewesen, Deutschland von den schwedischen Erzzufuhren abzuschneiden.

Die englisch-französischen Truppen sollten dann auf dem schnellsten Wege in Skandinavien nach Süden vorstoßen und von Norden nach Deutschland einfallen. Bereits seit einiger Zeit hat die Reichsregierung Nachricht, daß sich auf dem ganzen Gebiet Norwegens englische und französische General- und Admiralstabsoffiziere zur Feststellung und Vorbereitung von Landungsplätzen und zur Planung des Vormarsches nach Süden befinden.

Die Reichsregierung war bereits über diese Pläne seit langer Zeit im Bilde, der Welt aber kommt erst jetzt, nach dem ohne Warnung erfolgten Einbruch in das neutrale Norwegen, der ganze ungeheuerliche Zynismus und die Brutalität, mit der England und Frankreich hier im friedlichen Norden einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland aufrichten wollten, in seiner ganzen Tragweite zum Bewußtsein. In der englisch-französischen Note an die norwegische Regierung vom 8. April wird ein neues internationales Gesetz proklamiert, wonach einem Kriegführenden das Recht zusteht, eine Aktion zu unternehmen, die der durch die ungesetzliche Handlung des Feindes geschaffenen Lage gerecht wird.

Diese These haben wir uns zu eigen gemacht: England hat Skandinavien vergewaltigt, und auf diesen internationalen Rechtsbruch hat nunmehr heute der Führer die entsprechende Antwort erteilt. Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß sich nunmehr während dieses Krieges in Norwegen und Dänemark kein Engländer oder Franzose mehr blicken läßt. Deutschland hat damit die Länder und Völker Skandinaviens vor der Vernichtung bewahrt und wird nunmehr bis zum Kriegsende für die wahre Neutralität im Norden einstehen."

Der Reichsaußenminister schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Schritt des Führers einen altehrwürdigen Teil Europas vor dem sicheren Untergang und der absoluten Vernichtung, die unseren englischen und französischen Feinden offensichtlich gleichgültig sind, bewahrt hat."

Minengefahr vor den norwegischen Häfen!

Eine Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Zur Abwehr feindlicher Unternehmungen sind in der vergangenen Nacht vor allen wichtigen Häfen der norwegischen Westküste sowie im Skagerrak in dem Gebiet zwischen Lindesnes, Lodbjerg und Flekkerön, Sandnäs Hage Minen gelegt worden.

Jedes eigenmächtige Ein- und Auslaufen aus den gesperrten Häfen sowie die Durchfahrt durch das gesperrte Gebiet im Skagerrak zieht die Gefahr sofortiger Zerstörung nach sich.

An der norwegischen Westküste sind deutsche Lotsenstationen eingerichtet, deren Weisungen für die Einsteuerung in die Häfen im eigenen Interesse der Schiffahrt zu befolgen sind. Durchfahrtsmöglichkeiten für die friedliche Schiffahrt durch das gesperrte Gebiet im Skagerrak werden später geschaffen und dann bekanntgegeben.

Eine Enthüllung der „Times"

(Funkmeldung der NMZ.)

Amsterdam, 9. April.

In der „Times" wird heute morgen betont, daß der Beschluß, in norwegischen Hoheitsgewässern Minen auszulegen, nicht etwa eine vereinzelte Maßnahme der britischen Regierung darstellt.

Es kann vielmehr mit Sicherheit angenommen werden, so erklärt der diplomatische Berichterstatter der „Times", daß die grundsätzliche Entscheidung zu einem derartigen Vorgehen im Verlaufe der letzten Sitzung des Kriegsrates der Alliierten getroffen wurde, während die Einzelheiten und der Zeitpunkt der Maßnahme den sachverständigen Beratern des Obersten Kriegsrates überlassen wurde. Das Legen dieser Minen, so heißt es in der „Times" weiter, stellt einen Schritt im Zuge der planmäßig erfolgten Politik der Alliierten dar, die Blockade gegen Deutschland auf jede mögliche Weise noch wirksamer zu gestalten.

Englands Umtriebe auf dem Balkan

Augenblicklich beraten die englischen Balkan-Diplomaten die geplante Aktion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Amsterdam, 9. April.

Die englische Kriegshetze gegen Skandinavien geht parallel mit der neuen Brandstiftungsaktion auf dem Balkan. Gestern begann unter dem Vorsitz von Außenminister Lord Halifax im englischen Auswärtigen Amt die Konferenz der Botschafter und Gesandten in Ankara, Athen, Bukarest, Sofia, Belgrad und Budapest, zu der die Botschafter aus Rom und Moskau teilweise hinzugezogen werden sollen.

Der „Daily Telegraph" teilt mit, daß der Beschluß, den Moskauer Botschafter Seeds hinzuziehen, erst gestern gefaßt worden sei und ein Anzeichen dafür sei, welchen Umfang die zur Erörterung stehenden Fragen annehmen würden. Während dieser Woche sind täglich Konferenzen dieses Gremiums vorgesehen, an denen im weiteren Verlauf Ministerpräsident Chamberlain, Blockademinister Croß und Handelsminister Duncan teilnehmen werden.

Die diplomatischen Vertreter sollen bis ins einzelne Instruktionen für ihre Unterweltstätigkeit in den Staaten erhalten, in denen sie beglaubigt sind. Sie werden, wie bekannt, im wesentlichen darin bestehen, daß den Balkanstaaten mit einer Rohstoffblockade gedroht wird, falls sie sich weigern, sich in die Blockade gegen Deutschland einspannen zu lassen. Mit dem Hinweis auf die Orientarmee des Generals Weygand soll der nötige Druck ausgeübt werden. Auch hier kommt es England nicht allein auf den Wirtschaftskrieg an, sondern darauf, Schlachtfelder zu schaffen. Die Diplomaten erhielten Anweisung, aufs engste mit der neugegründeten Handelsgesellschaft auf dem Balkan zusammenzuarbeiten, deren Ruf anrüchig ist, bevor sie ihre Arbeit begonnen hat.

„Kauft den Balkan!" ruft die „Daily Mail" aus, die ein Dreipunkteprogramm für die Aufhebung der Balkanstaaten aufstellt:

1. Sollten die Westmächte alles aufkaufen, was die Südoststaaten erzeugen, einerlei ob sie es brauchen können oder nicht.
2. Soll die Weygand-Armee inzwischen weiter ausgebaut werden; die Kosten würden groß sein, aber sich im Vergleich zu anderen Kriegsausgaben lohnen.
3. Soll sofort eine Propagandaaktion auf dem Balkan eingeleitet werden, um den Südoststaaten zu zeigen, daß die Westmächte ihre „Freunde" sind.

Die Türkei und Italien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 9. April.

Ein engerer Mitarbeiter des türkischen Wirtschaftsministers wird in diesen Tagen nach Italien abreisen, um bei der Eröffnung der Mailänder Messe die türkische Regierung zu vertreten. Aus diesem Anlaß erklärte der türkische Wirtschaftsminister vor der Presse, daß die Kaufleute aus der Türkei die Mailänder Messe und die Messe von Budapest als Privatleute besuchen würden.

Abrechnung mit Smuts

Scharfe Anklagen im südafrikanischen Parlament

dnb Amsterdam, 8. April.

Im südafrikanischen Parlament wurde mit 75 gegen 55 Stimmen das Ermächtigungsgesetz angenommen, durch das die Kriegsmaßnahmen der Smuts-Regierung nachträglich gebilligt werden.

In der letzten Debatte zu dem Gesetzentwurf wiederholte Premierminister Smuts seine phantastischen Behauptungen über das angebliche Streben Deutschlands nach Weltherrschaft und über die Notwendigkeit der Garantie der südafrikanischen Unabhängigkeit durch die britische Flotte.

Der Führer der nationalen Opposition, General Hertzog, widersprach dem Antrag und erklärte, daß nur ein Tor an das Märchen von den Weltherrschaftsgelüsten Deutschlands glauben könne. Der Krieg gehe nicht um deutsche Weltherrschaft, sondern um das sogenannte Gleichgewicht der Mächte, das sei aber die Weltherrschaft der Westmächte.

Der nationalistische Abgeordnete van der Merve führte aus, daß die britische Garantie an Polen eine der Ursachen gewesen sei, die einen friedlichen Ausgleich der Gegensätze unmöglich gemacht habe. Der einzige wahre Kriegsgrund für England sei dessen Wunsch, die britische Weltherrschaft aufrechtzuerhalten. Alle Phrasen vom Schutz kleiner Nationen, Schutz des Christentums seien Schwindel und Lüge.

Die heutige Sportpalast-Kundgebung fällt aus. Die für heute, 20 Uhr, im Berliner Sportpalast angesetzte Kundgebung fällt aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

(Fortsetzung von Seite 1)

Allein der entgegen ihren Wünschen und Erwartungen erfolgte schnelle Friedensschluß im Norden hat sie gehindert, schon damals diesen Entschluß durchzuführen. Wenn die englischen und französischen Staatsmänner nachträglich erklärt haben, daß sie die Durchführung der Aktion von der Zustimmung der beteiligten nordischen Staaten abhängig machen wollten, so ist das eine grobe Unwahrheit.

Die Reichsregierung hat den dokumentarischen Beweis dafür in Händen, daß England und Frankreich gemeinsam beschlossen hatten, die Aktion durch das Gebiet der nordischen Staaten gegebenenfalls auch gegen deren Willen durchzuführen.

Das Entscheidende ist aber folgendes: Aus der Haltung der französischen und englischen Regierung vor und nach dem sowjetrussisch-finnischen Friedensschluß und aus den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß, Finnland Hilfe gegen Rußland zu bringen, darüber hinaus noch weiteren Plänen dienen sollte. Das dabei von England und Frankreich in Skandinavien verfolgte Ziel war und ist vielmehr:

1. Deutschland durch die Besetzung von Narvik von seiner nördlichen Erzzufuhr abzuschneiden und
2. durch diese Landung englisch-französischer Streitkräfte in den skandinavischen Ländern eine neue Front zu errichten, um Deutschland flankierend von Norden her angreifen zu können.

Hierbei sollen die Länder des Nordens den englisch-französischen Truppen als Kriegsschauplatz dienen, während den nordischen Völkern nach alter englischer Ueberlieferung die Uebernahme der Rolle von Hilfs- und Söldnertruppen zugedacht ist. Als dieser Plan durch den russisch-finnischen Friedensschluß zunächst durchkreuzt worden war, erhielt die Reichsregierung immer klarer davon Kenntnis, daß England und Frankreich bestimmte Versuche unternahmen, um ihre Absichten alsbald in anderer Form zu verwirklichen. In dem ständigen Drang, eine Intervention im Norden vorzubereiten, haben denn auch die englische und die französische Regierung in den letzten Wochen ganz offen die These proklamiert, es dürfe in diesem Kriege keine Neutralität geben, und es sei die Pflicht der kleinen Länder, sich aktiv am Kampf gegen Deutschland zu beteiligen. Diese These wurde durch die Propaganda der Westmächte vorbereitet und durch immer stärker werdende politische Druckversuche auf die neutralen Staaten unterstützt. Die konkreten Nachrichten über bevorstehende Landungsversuche der Westmächte in Skandinavien häuften sich in letzter Zeit immer mehr. Wenn aber überhaupt noch der leiseste Zweifel an dem endgültigen Entschluß der Westmächte zur Intervention im Norden bestehen konnte, so ist er in den letzten Tagen endgültig beseitigt worden:

die Reichsregierung ist in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt, daß England und Frankreich beabsichtigen, bereits in den allernächsten Tagen überraschend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen.

Die nordischen Staaten haben ihrerseits den bisherigen Uebergriffen Englands und Frankreichs nicht nur keinen Widerstand entgegengesetzt, sondern selbst schwerste Eingriffe in ihre Hoheitsrechte ohne entsprechende Gegenmaßnahmen geduldet.

Die Reichsregierung muß daher annehmen, daß die Königlich norwegische Regierung die gleiche Haltung auch gegenüber dem jetzt geplanten und vor ihrer Durchführung stehenden Aktionen Englands und Frankreichs einnehmen wird. Aber selbst, wenn die Königlich norwegische Regierung gewillt wäre, Gegenmaßnahmen zu treffen, so ist die Reichsregierung sich darüber im klaren, daß die norwegischen militärischen Kräfte nicht ausreichen würden, um den englisch-französischen Aktionen erfolgreich entgegentreten zu können.

In dieser entscheidenden Phase des dem deutschen Volk von England und Frankreich aufgezwungenen Kampfes kann die Reichsregierung aber unter keinen Umständen dulden, daß Skandinavien von den Westmächten zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland gemacht und das norwegische Volk, sei es direkt oder indirekt, zum Krieg gegen Deutschland mißbraucht wird.

Deutschland ist nicht gewillt, eine solche Verwirklichung der Pläne seiner Gegner untätig abzuwarten oder hinzunehmen. Die Reichsregierung hat daher mit dem heutigen Tage bestimmte militärische Operationen eingeleitet, die zur Besetzung strategisch wichtiger Punkte auf norwegischem Staatsgebiet führen werden. Die Reichsregierung übernimmt damit während dieses Krieges den Schutz des Königreichs Norwegen. Sie ist entschlossen, von jetzt ab mit ihren Machtmitteln den Frieden im Norden gegen jeden englisch-französischen Angriff zu verteidigen und endgültig sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat diese Entwicklung nicht gewollt. Die Verantwortung hierfür tragen allein England und Frankreich. Beide Staaten verkünden zwar heuchlerisch den Schutz der kleinen Länder. In Wahrheit aber vergewaltigen sie diese in der Hoffnung, dadurch ihren, gegen Deutschland gerichteten, täglich offener verkündeten Vernichtungswillen verwirklichen zu können.

Die deutschen Truppen betreten den norwegischen Boden daher nicht in feindseliger Gesinnung. Das deutsche Oberkommando hat nicht die Absicht, die von den deutschen Truppen besetzten Punkte als Operationsbasis zum Kampf gegen England zu benutzen, solange es nicht durch Maßnahmen Englands und Frankreichs hierzu gezwungen wird. Die deutschen militärischen Operationen verfolgen vielmehr ausschließlich das Ziel der Sicherung des Nordens gegen die beabsichtigte Besetzung norwegischer Stützpunkte durch englisch-französische Streitkräfte.

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie mit dieser Aktion zugleich auch den Interessen Norwegens dient, denn diese Sicherung durch die deutsche Wehrmacht bietet für die skandinavischen Völker die einzigste Gewähr, daß ihre Länder nicht während dieses Krieges doch noch zum Schlachtfeld und zum Schauplatz, vielleicht furchtbarster Kampfhandlungen werden.

Die Reichsregierung erwartet daher, daß die Königlich-norwegische Regierung und das norwegische Volk dem deutschen Vorgehen Verständnis entgegenbringen und ihm keinerlei Widerstand entgegensetzen. Jeder Widerstand müßte und würde von den eingesetzten deutschen Streitkräften mit allen Mitteln gebrochen werden und daher nur zu einem völlig nutzlosen Blutvergießen führen. Die Königlich-norwegische Regierung wird deshalb ersucht, mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen zu treffen, um sicherzustellen, daß das Vorgehen der deutschen Truppen ohne Reibung und Schwierigkeiten erfolgen kann.

In dem Geiste der seit jeher bestehenden guten deutsch-norwegischen Beziehungen erklärt die Reichsregierung der Königlich-norwegischen Regierung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch ihre Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Königreichs Norwegen jetzt oder in der Zukunft anzutasten.

Das gleiche Memorandum hat die Königlich dänische Regierung erhalten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart (im Urlaub), i. V. Dr. F. W. Koch. — Handel: i. V. A. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau u. Bilderdienst: C. W. Kennel, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Müller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Dem Protektorat geht es ausgezeichnet!

Feststellungen des Staatssekretärs Frank über die Lage in Böhmen und Mähren

dnb. **Berlin**, 8. April.

Im Volks- und Reichsverlag erscheint als Blatt des Reichsprotektors die Monatszeitschrift „Böhmen und Mähren". Im Rahmen eines Presse-Empfanges im Kaiserhof in Berlin wurde am Montagnachmittag das erste Heft der neuen Zeitschrift der Oeffentlichkeit übergeben. Dabei sprach der Stellvertreter des Reichsprotektors, Staatssekretär SS-Gruppenführer Karl Hermann Frank.

Der Staatssekretär gab einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung Böhmens und Mährens. Vom deutschen Volke und von der deutschen Kultur, so stellte er fest, hätten die Tschechen zu allen Zeiten die entscheidenden Kultur- und Zivilisationselemente empfangen. Die Deutschen in Böhmen und Mähren liebten dieses schöne Land genau so und nähmen es genau so als von den Ahnen ererbte Heimat in Anspruch wie die Tschechen. Er behaupte ehrlich,

daß das Protektorat, dem im Ausland täglich Unruhen und Aufstände angedichtet würden, das friedlichste und sicherste Land in Europa sei.

Staatssekretär Frank gab sodann einige amtliche Daten und Zahlen, die seine Ausführungen wirkungsvoll illustrierten und die lügnerischen Behauptungen der Westmächte über die angebliche Not, das Elend und die Unterdrückung, die über dieses Land gebracht worden seien, eindeutig widerlegte.

Der Staatsvoranschlag der Tschecho-Slowakischen Republik vom Jahre 1938 wies 4 458 000 000 Kronen, also fast viereinhalb Milliarden für Militär- und Rüstungsausgaben auf. „Im Haushaltsvoranschlag des Protektorats für das Jahr 1940 brauchten für die tschechische Regierungstruppe nur noch 240 Millionen Kronen vorgesehen werden. Von viereinhalb Milliarden im Jahre 1938 auf 240 Millionen Kronen im Jahre 1940 — ein ziemlicher Sprung. Millionenbeträge sind nunmehr zum Wohle des tschechischen Volkes für andere Verwendung frei geworden."

Staatssekretär Frank behandelte im weiteren das Problem der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen im Gebiet des Protektorats habe im März 1938 142 835, im März 1939 92 859 und im März 1940 nur noch 19 000, also ein Fünftel, betragen.

Nach dem Ausweis der tschechischen Nationalbank in Prag vom 1. 4. 1940 gingen von den ins Altreich vermittelten und dort freiwillig arbeitenden Arbeitskräften an Lohnüberweisungen an ihre Familien im Protektorat 48 898 874 Kronen ein. Durch diese Ueberweisung wird die Kaufkraft der Arbeiterangehörigen im Protektorat wesentlich gestärkt und der Sozialetat der Protektoratsregierung entlastet.

Die Preisentwicklung nach dem 15. März 1939 steht im Vergleich zu anderen europäischen Staaten ebenfalls günstig aus. Das Lohnniveau hat sich seit der Errichtung des Protektorats bis Ende November 1939 um rund 35 v. H. gehoben. Der Export der Protektoratsindustrie ist trotz des Krieges auf einer sehr beträchtlichen Höhe gehalten worden. Große Mengen künstlicher Düngemittel sind zur Verfügung gestellt und dadurch die Intensivierung der Landwirtschaft außerordentlich erleichtert. Trotz des Krieges sind eine Reihe von außerordentlich bedeutenden Bauvorhaben in Arbeit genommen und werden ausgeführt. Talsperren und Reichsautobahnen werden gebaut und der Oder-Donau-Kanal ist vermessen und begonnen.

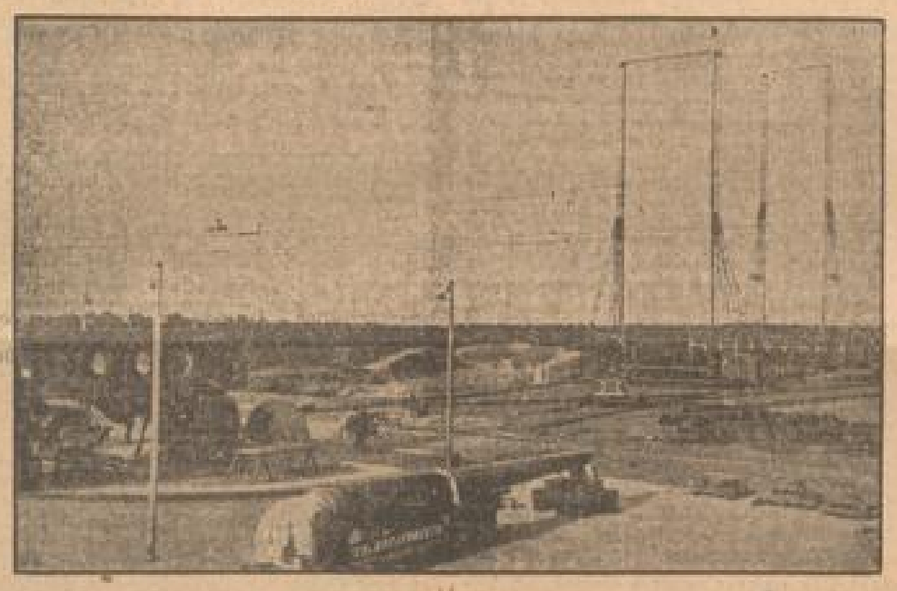
Gegenüber ausländischen Greuelnachrichten über die angebliche Unterdrückung der Tschechen auf kulturellem Gebiet stellte Frank fest, daß sich die Tschechen kulturpolitisch vollkommen ausleben können. Theater und Kinos sind in vollem Betriebe, drei Sender senden täglich 18 bzw. 18 Stunden ihr tschechisches Programm.

„Als Nationalsozialisten", so schloß Staatssekretär Frank seine Ausführungen, „wissen wir genau, was die Ehre und Würde einer Nation verträgt und haben das Dasein des tschechischen Volkskörpers dadurch erkannt, daß wir dem Protektorat eine eigene tschechische Regierung gegeben haben, deren staatsrechtliche autonome Stellung im Führererlaß verankert ist. Wer die konstant wirkenden geschichtlichen Kräfte und die Verbindungen zwischen den beiden Völkern auf allen Gebieten kennt und die Gesamtlage realpolitisch beurteilt, wird mit uns übereinstimmen, daß in einem kommenden neuen Europa die vom Führer geschaffene Lösung die richtige ist."

Ernennung des Sowjetgesandten in Helsinki. Die Sowjetregierung hat ihren bisherigen Gesandten in Riga, Iwan Sotow, zum Gesandten in Helsinki ernannt. Damit sind die regulären diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland wieder aufgenommen.

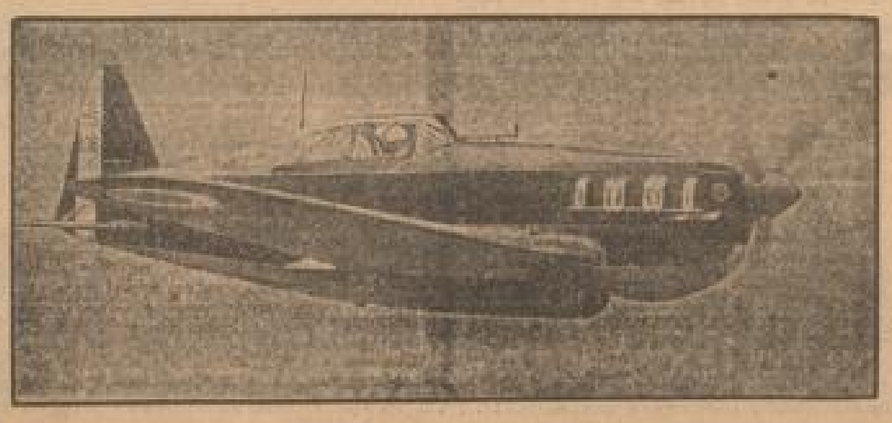
Die Amnestie in Italien. Auf Grund der Amnestie, die nach der Geburt des dritten Kindes des italienischen Kronprinzenpaares, der Prinzessin Gabriella, erlassen wurde, sind 9951 Personen aus den Gefängnissen entlassen worden.

Spanisch-schweizerischer Handelsvertrag. In Madrid ist der schweizerisch-spanische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Es handelt sich dabei um ein Wirtschafts- und Clearing-Abkommen, das ab 1. Mai in Kraft treten wird.



Auf einem deutschen Schießplatz

[illegible] eine Seilerbahnanlage für schwere Mörser, rechts Gittermast-Schießstahnen, im Vordergrund [illegible] 20-Zim.-Geschütze. (Atlantic, Sonder-Multiplex-S.)



Ein französisches Flugzeug — Typ „Moran"

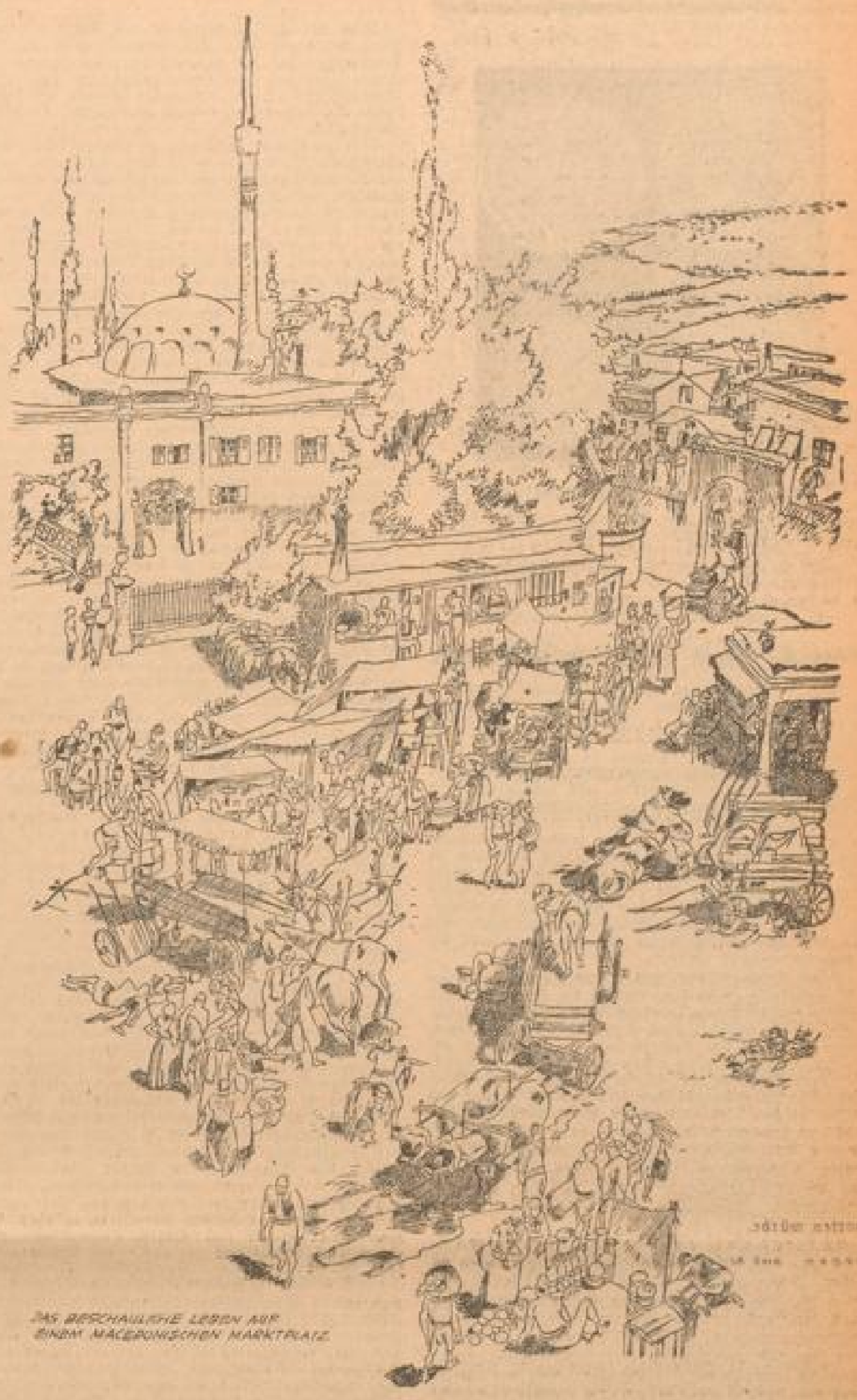
Mehrere kleine Maschinen wurden kürzlich von deutschen Jägern abgeschossen. (Scherl Bilderdienst, Sonder-Multiplex-S.)

Belohnung eines Tapferen

Der tapferste Kraftfahrer erhält im Beisein seines Generals das Eiserne Kreuz. (Atlantic, Sonder-Multiplex-S.)

Auch in vorderster Stellung wird die Feldzeitung gelesen

(NSK. Kaltenhoff, Scherl, Sonder-Multiplex-S.)



DAS BESCHAULICHE LEBEN AUF EINEM MACEDONISCHEN MARKTPLATZ

Mit jeder Cigarette der reinen Orientalbak-Mischung »R6« °/M wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.

doppelt fermentiert

4 Pf

Die Stadtseite

* Mannheim, 9. April.

Neue 1-, 5- und 10-Pfennig-Stücke

Die neuen Münzen aus Zink zeigen auf der einen Seite die Wertbezeichnung in arabischen Ziffern, auf der anderen Seite das Hoheitszeichen mit der Umschrift Deutsches Reich. Die Zehnpfennigstücke sind in Größe und Gewicht so hergestellt, daß sie ohne weiteres zum Einwerfen in Automaten verwendbar sind. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

General-Appell der Kolonial-Krieger

Zum General-Appell unserer Mannheimer Kolonial-Krieger-Kameradschaft war in der Stammburg in der Kaiserialer Straße ordnungsgemäß alles angetreten, was noch stramm stehen kann und nicht auch an die Front 1939/40 gerückt ist. Kameradschaftsführer Karl Räth gab einen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres. Er sprach von der Entstehung unserer Kolonien und ihrem zeitweiligen Verlust sowie der Gewißheit, die Kolonien unter unserem Führer dem Mutterland wieder zuzuführen. Der Redner gedachte der Kameraden, die schon in den neunziger Jahren in die Kolonien hinausgezogen waren und dort ihr Leben für das Vaterland einsetzten, angefangen bei den Aufständen in Kamerun und in China, dann beim Herero-Aufstand 1904 bis 1908 und schließlich im Weltkrieg, bis uns die Kolonien geraubt wurden.

Kameradschaftsführer Räth forderte auf, fest zusammenzuhalten und dem Führer die Sorge für das deutsche Volk durch getreuliche Pflichterfüllung jedes einzelnen Kameraden nach Kräften zu erleichtern. Dann kündigte der Redner die Kolonialfeiern an, die der Reichskolonialbund am Sonntag, 21. April, in drei Mannheimer Lichtspielhäusern durchführt und zwar im Zusammenhang mit Vorführung des Films „Unser Kamerun“. Die Geschäftsführung der Kolonial-Krieger-Kameradschaft ist in bester Ordnung. Den Verantwortlichen wurde einstimmige Entlastung erteilt. Hinterher gab's ein fröhliches Unterhaltungsprogramm mit musikalischen Genüssen. Man tauschte liebgewordene Erinnerungen an gemeinsame Kamperlebnisse aus.

Nachzutragen ist noch, daß die Kolonial-Krieger-Kameradschaft Liebesgaben im Lazarett an die verwundeten und kranken Soldaten verteilte und mit Feldpostpäckchen die Söhne der Kameraden und die selbst im Feld befindlichen Kameraden erfreute.

** **Seinen 75. Geburtstag** feiert am 10. April in geistiger und körperlicher Frische Herr Julius Kuhn, Werftstraße 41. Herzlichen Glückwunsch!

** **70. Geburtstag.** Frau Luise Derschum, geb. Nübel, feierte am 8. April ihren 70. Geburtstag in voller Rüstigkeit, wohnhaft Waldhof-Gartenstadt, Langer Schlag Nr. 10. Wir gratulieren!

** **Seinen 70. Geburtstag** feiert am 9. April 1940 Herr Karl Altinger, Pozzistraße 1. Herr Altinger ist langjähriger Abonnent unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich!

** **Wann sind Flobertgewehre waffenscheinpflichtig?** Nach den bisherigen Vorschriften bedurfte es zum Führen von Flobertgewehren (Teschings) mit gezogenem Lauf und mit einem Kaliber von sechs Millimeter und darunter keines Waffenscheines. Der Reichsminister des Innern hat nun verordnet, daß diese Teschings außerhalb des Wohn-, Dienst- oder Geschäftsraumes, oder des befriedeten Besitztums nur dann geführt werden dürfen, wenn der Träger der Waffe einen ordnungsmäßigen Waffenschein bei sich führt.

Brücke zu fremden Kulturen

Auch im Krieg kann das Heidelberger Dolmetscher-Institut eine erfolgreiche Arbeits-Bilanz unterbreiten — Neue Sprachen im Lehrplan — Lektoren aus Spanien und Portugal verpflichtet

Eine Brücke zu den Kulturen anderer europäischer Nationen kann man, bildhaft gesprochen, das Dolmetscher-Institut nennen, das, ein wenig verborgen, und gar nicht repräsentativ in der engen Plöck gelegen ist, einer schmalen Straße, die sich fast durch das ganze alte und verträumte Heidelberg schlängelt.

Doch in diesem bescheiden wirkenden Haus befindet sich die Heimstätte einer Wissenschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen Menschen, die die Sprachen anderer Völker erlernen wollen, das erforderliche geistige Rüstzeug zu geben. Es geht ein starkes Fluidum von diesem Institut aus, das zu einer großen Anzahl ausländischer Universitäten ausgezeichnete freundschaftliche Beziehungen unterhält, daß an der ehrwürdigen Universität von Salamanca wie in Santander, an der Alma Mater von Perugia wie im ernsten konservativen Genf, im fernen Jassy oder in Skandinavien mit gleicher Achtung vor seiner geistigen Mission genannt wird.

Wie dem Schreiber dieser Zeilen vom stellvertretenden Leiter des Instituts mitgeteilt wurde, hat der jetzige Krieg gegen die Plutokratien in keiner Weise die Existenz dieser hohen Schule der Dolmetscher in Frage gestellt. Im Gegenteil: Im Hinblick auf die Bedeutung dieser einst in Mannheim beheimateten Lehrstätte wurde seitens der Reichsregierung im Herbst 1939 die Weiterführung des Unterrichtsbetriebes angeordnet.

In den beiden ersten Trimestern seit Kriegsbeginn war die Zahl der Studierenden außerordentlich hoch, ja sie übertraf sogar noch den Stand der Friedenszeit. Zuletzt belief sich ihre Ziffer auf 270, ein Beweis dafür, welche große Anziehungskraft das Dolmetscherinstitut ausübt, das der Lehre aller großen Sprachen unseres Erdballs gewidmet ist und heute der Universität als 6. Fakultät angegliedert ist. Soweit sich die Anmeldungen übersehen lassen, kann man annehmen, daß im kommenden Trimester (15. April) die Zahl von 270 noch wesentlich übertroffen wird. Wie bisher kommen die Studierenden wieder aus allen Teilen des Reiches, auch das Ausland stellt ein gewisses Kontingent.

Einen trefflichen Beweis dafür, daß das Institut in steigem Aufschwung begriffen ist, dürfte

die Erweiterung des Lehrprogrammes

liefern. Da ist als eine wesentliche Neuerung die Einführung des polnischen Unterrichts zu nennen, für den bereits ein Lektor, der aus der Nähe von Lemberg stammt, gewonnen wurde. Daß Rumänisch in Heidelberg gelehrt wird, haben wir bereits in einem früheren Bericht erwähnt, im kommenden Semester wird auch die portugiesische Sprache ihren Einzug in das Institut und seine Hörsäle halten.

Im Auge dieser Bereicherung des Lehrplanes und im Rahmen der bereits seit langem von der spanischen Abteilung des Dolmetscherinstituts erfolgreich gepflegten Beziehungen zu Spanien und seinen Repräsentanten, ist es für das Haus in der Plöck von besonderer Bedeutung, daß es in der Person Senor Pedro Salvadors, der aus der kastilischen Provinz Salamanca stammt, einen prominenten Mitarbeiter gewonnen hat. Der neue Lektor, der mit dem Leiter der spanischen Abteilung eng zusammenarbeiten wird, ist Jurist und war bisher Schriftleiter der Zeitung „Iberdad“ in Balladolid. Als Offizier in der Armee Francos hat er während des Bürgerkrieges sein Teil dazu beigetragen, die rote Schreckensherrschaft in seiner Heimat niederzukämpfen. Mit der Verpflichtung Pedro Salvadors wird ein weiterer Schritt dazu getan, die kulturpolitisch bedeutsame

Tradition der Freundschaft zu Spanien

und seinen Menschen zu festigen und zu erneuern. Eine Tradition, die ihre Anfänge in den Mannheimer Tagen des Institutes besitzt. Im Jahre 1928 war nämlich ein Mann, der sich später größte Verdienste um Spaniens Wiedergeburt erworben hat, spanischer Lektor an der Mannheimer Handelshochschule, der bekanntlich das Dolmetscherinstitut angeschlossen war. Sein Name: Onésimo Redondo. In dem ausgezeichneten Buch Josef Sarabias „Spanien ist erwacht“ heißt es von ihm: „Redondo war es, der als begeisterter Organisator glühende Vaterlandsliebe verbunden mit dem reinen nationalsyndikalistischen Ideengut in alle Bevölkerungsschichten Spaniens trug: zu den Studenten, in die armseligen Wohnungen der Arbeiter und hinaus aufs Land zu den Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern. Die Wehrverbände der Falange wurden ebenfalls von ihm geschaffen.“ Im Bürgerkrieg starb er den Heldentod für die Befreiung seines Vaterlandes. Mercedes Sanz, seine Witwe, ist eine der führenden Frauen im heutigen Spanien. — Noch eine andere hervorragende Persönlichkeit dieses Landes ist vor wenigen Jahren Assistent der spanischen Abteilung des Dolmetscherinstituts gewesen: M. Martinez de Bedoya, der heute Staatsrat und Generalsekretär des großen spanischen Hilfswerkes, des Auxilio Social, ist. 1936 unterrichtete er in Heidelberg.

Daß als

erste Abordnung einer deutschen Universität

eine Delegation von Studierenden der spanischen Abteilung des Dolmetscherinstitutes sich im Sommer des letzten Jahres in das schwergeprüfte Land auf der iberischen Halbinsel begab — zur Teilnahme an den Ferienkursen der Universität Santander —, verdient im Rahmen dieser Schilderung Erwähnung. Nach Kriegsausbruch kehrten die jungen Heidelberger Dolmetscher und Dolmetscherinnen wohlbehalten nach Deutschland zurück.

Daß neben den starken Freundschaftsbanden, die die Ruperto Carola und die akademischen Schulen Spaniens miteinander verknüpfen, auch zu den italienischen Universitäten die denkbar besten Beziehungen unterhalten werden, ist selbstverständlich. Ferner dürfte das Eintreffen eines portugiesischen Lektors neue Wege auch nach Lissabon, Coimbra und Porto, den geistigen Zentren im südlichsten Westeuropa, weisen. — Selbstverständlich herrscht auch in der französischen Abteilung, die gleichfalls einen Ausbau erfahren hat und in der englischen, russischen und italienischen Abteilung des Instituts stärkste Aktivität. Auf der ganzen Linie wird beste Arbeit geleistet. Für die Bemühungen der Lehrer wie für den Fleiß der Studierenden sind die letzten Prüfungsergebnisse sprechende Beweise: Sie waren ausgezeichnet.

Nicht zuletzt kann der liebenswürdige Leiter des Instituts, Prof. Dr. Mönch in dieser erfreulichen Bilanz auch einen sehr schönen und beachtenswerten Erfolg seiner eigenen Arbeit sehen. Seine großen Fähigkeiten und seine besondere Kompetenz in der Führung dieses Hauses der Sprachen dürften in solchen erfreulichen Examensresultaten und in dem stetig wachsenden Ansehen des Institutes ihre sinnvollste Anerkennung finden. — Nicht unerwähnt möchten wir auch die Tatsache lassen, daß der Gaufachschaftsleiter der Reichsfachschaft für das Dolmetscher- und Uebersetzerwesen dem Lehrkörper des Dolmetscherinstitutes angehört.

Daß die Instituts-Arbeit heute auch einen Platz im gewaltigen Kampf einnimmt, den Deutschland gegen seine Feinde führen muß, ist selbstverständlich. Dem Vaterland zu dienen, ist auch hier oberstes Gesetz. Es ist daher auch nicht weiter erstaunlich, daß heute die Absolventinnen und Absolventen der Examina weniger in der Wirtschaft als bei politischen und militärischen Stellen einen Platz finden.

So steht das unscheinbare Haus in der Plöck mitten im großen Geschehen unserer Tage, ist Hüterin der Freundschaft zu Spanien und Italien, und eine aktive Helferin im Ringen unseres Volkes um den Sieg, in dem es deutscher Jugend die Kenntnisse der Sprachen schenkt, Sprachen, die kulturpolitische Brücken zu den Völkern dieser Welt bilden, Sprachen, die aber auch Waffen im Kampf sein können, den wir heute militärisch und wirtschaftlich gegen die plutokratischen Westmächte zu führen haben.

E. W. Fennel.

Mit dem Odenwaldklub durch die heimatlichen Berge

Trotz des Krieges besteht im Odenwaldklub der feste Wille, das Wandern auch unter ungünstigen Verhältnissen durchzuführen, nicht nur des Wanderns wegen, noch mehr aus Gründen der Volksgesundheit, die zu erhalten und zu fördern eine der Hauptaufgaben des Klubs ist. Wie richtig die Vorstandschaft diese Arbeit anfaßt, das zeigte sich trotz der höheren Fahrkosten in der starken Beteiligung. Waren es an der Planwanderung am 17. März, die von Heidelberg über Hollstock und hohen Nistler nach Dossenheim und über die Ausgrabungsstätte der germanischen Sonnenwarte wieder zurück nach Heidelberg führte, gegen 200 Mitglieder, so war die Wanderschar am 7. April, schon des wundervollen Frühlingswetters wegen, noch größer.

Die Führer Freudenberger, Maulbetsch und Wörner hatten eine Wegstrecke zusammengestellt, die wieder die Schönheiten unserer engeren Heimat bei hellem Sonnenschein und herrlicher Fernsicht wunderbar vor Augen stellte. Wie reizend lag bald unter uns der zu Weinheim gehörende Weiler Rückstenbach in dem stillen kleinen Tälchen, das so abseits des Weltgeschehens zu liegen scheint, daß es sogar schon ein Händler der Bronzezeit zum Versteck seines gesammelten Altmaterials ausersehen hatte. Schön war die Aussicht bei der Rothütte auf die Odenwaldberge vom Eichelberg an bis zur Tromm. Nach der Mittagsrast in Birkenau wurde teils über die Höhen hinweg, teils durch die liebliche Kallstadter Tälchen hinauf nach Löhrbach gewandert, von wo aus es nicht mehr weit war nach Buchklingen, wo im „Grünen Baum“ längere Rast bei fast brennender Sonne gehalten wurde. Hier gab Wandervorstand die nächsten Wanderungen bekannt: am 21. April, 2. Mai und 26. Mai, auf die jeweils in den Tageszeitungen hingewiesen wird. Gemütlich war auch die Schlußwanderung am Hang des Wachenberges entlang hinab nach Weinheim, das im Glanze der sinkenden Sonne in seiner ganzen Ausdehnung unter uns lag.

Zum erstenmal in diesem Jahre konnte man wieder längere Zeit im Freien verweilen, sich der reizenden Landschaftsbilder erfreuen und am Blühen der Veilchen und Schlüsselblumen und am Knospen der Sträucher und Bäume neues Hoffen und neuen Lebenswillen für die Alltagsarbeit gewinnen.

Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft..

wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmiede-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung – in heißer ...-Lösung einweichen und mit ... nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkersfrau kennen sollte!

Richard Trunk – Julius Weismann

Landes-Verein Badische Heimat feierte ihren 60. Geburtstag

Der Landes-Verein Badische Heimat gedachte im Jahre ihres 60. Geburtstages in würdiger Form zweier badischer Komponisten von Ruf und Rang: Richard Trunk und Julius Weismann. Ein besonders schöner und zeitgemäßer Gedanke war es, zu der stillen gehaltvollen Feierstunde verwundete und kranke Soldaten der Wehrmacht einzuladen. Die Teilnahme wurde ihnen leicht gemacht: Dr. F. Leupolt hatte die Geburtstagsfeier in den Versammlungssaal des Städtischen Krankenhauses (Reserve-Lazarett I) gelegt.

Dr. Ernst Leopold Stahl deutete feinsinnig Leben und Werk der beiden Tondichter. U. a. würdigte er überaus liebevoll das Opernschaffen des Freiburger Tondichters, insbesondere „Schwanenweiß“, gestaltet nach Strindbergs Altersdichtung, und uraufgeführt 1923 in Duisburg. Dr. Stahl erinnerte daran, daß sich ja auch das Nationaltheater Mannheim gebührend für Weismann einsetzt, wird doch beispielsweise seine komische Oper „Die pfiffige Magd“ Dienstag von der Schillerbühne wiederholt. Ein allgemeiner Markt-Erfolg sei dieses Werk zwar nicht geworden, allein das sei vom rein künstlerischen Standpunkt ja belanglos. Dr. Stahl nennt Weismann vergleichshalber einen „Hugo Wolf der Oper“. Dem badischen Oberland entstammen, wie Dr. Stahl feststellte, auch Konradin Kreutzer, der Komponist des „Nachtlagers von Granada“ und Schöpfer der warmherzigen Musik zu Raimunds „Verschwender“ sowie Richard Wagners großer Wegbereiter Karl Maria von Weber, der nur zufällig in Eutin, auf Wanderfahrt seiner aus Oberbaden stammenden Eltern, das Licht der Welt erblickte.

Richard Trunk hatte am 10. Februar ds. Js. seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus Tauberbischofsheim. Vor sechs Jahren wurde er Präsident der Akademie der Tonkunst in München. Ebenso wie Weismann war er Schüler Rheinbergers. Trunks Namen verzeichnet die Musikgeschichte insbesondere als Erneuerer der Männerchor-Literatur. Aus dem Schatz seiner 100 Lieder trug Heinrich Hölzlin, der stimmgewaltige Bassist unserer Oper, sechs köstliche Proben vor, darunter das zündende „In meiner Heimat wird es jetzt Frühling“, das soldatisch frische „Landsknechts“-Lied und die Weise von der Stadt am grauen Meer, an der sein ganzes Herz hängt... Prof. Hans Strubel begleitete mit feinstem Einfühlungs-Vermögen. Martin Schulze, der bekannte Leiter des Konservatoriums der Musik-Hochschule, gestaltete frei aus dem Gedächtnis Weismanns Tanzphantasien und „Sommerland“ nach. Plastisch hob er dort die so vielfältig wechselnden Stimmungsbilder voneinander ab, hier ließ er den Zauber der schönsten Jahreszeit Klang werden und uns teilhaben an der Lebensfreude in Tanz und Spiel im Freien. Allen Beteiligten galt herzlicher Beifall der Hörerschaft.

Dr. Fritz Haubold.

Der Lehrling im Arbeitsrecht

Wichtige Fragen zur Lehrlingseinstellung

Die Lehrlingseinstellungen, die am 1. April durchgeführt wurden, geben Veranlassung, zu den Hauptfragen aus dem Recht des Lehrverhältnisses Stellung zu nehmen.

Zum Abschluß eines Lehrvertrages bedarf der minderjährige Lehrling der Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters (Vater, Mutter, Vormund). Eine bestimmte Form über den Lehrvertrag ist in vielen Berufen gesetzlich noch nicht vorgeschrieben. Auch mündlich abgeschlossene Lehrverträge sind daher wirksam. Die Nichtbeachtung der Schriftform beraubt den gewerblichen Lehrherrn aber des Rechts, den die Lehre unbefugt verlassenden Lehrling zwangsweise zurückzuführen (§ 127 RGO). Außerdem nimmt sie beiden Vertragsteilen die Möglichkeit, aus einer vertragswidrigen vorzeitigen Lösung des Lehrverhältnisses Entschädigungsansprüche herzuleiten. Schon aus diesen Gründen ist es dringend zu empfehlen, Lehrverträge schriftlich abzuschließen.

Die Probezeit des Lehrlings

Nach nationalsozialistischer Auffassung ist der Lehrvertrag ein ausschließlicher Erziehungs- und Ausbildungsvertrag. Daher ist die Vereinbarung eines Lehrgeldes sittenwidrig und nichtig, und zwar auch dann, wenn der Lehrvertrag mit der Lehrgeldvereinbarung ordnungsgemäß bestätigt sein sollte. Das dem Lehrling gewährte Entgelt ist eine Erziehungsbeihilfe, die auch bei Arbeitsminderung nicht gekürzt werden darf. Umgekehrt hat der Lehrling aber bei Ueberstunden, soweit sie im Rahmen der zulässigen Arbeitszeit liegen, keinen Anspruch auf Ueberstundenentgelt.

Gesetzliche Kündigungsfristen für Lehrverträge bestehen nicht. Auch für die vertragliche Vereinbarung einer Kündigungsfrist ist kein Raum. Kraft Gesetzes besteht aber sowohl bei kaufmännischen als auch bei gewerblichen Lehrlingen eine Probezeit. Während dieser Probezeit kann das Lehrverhältnis beiderseits jederzeit gelöst werden. Nach dem Ablauf der Probezeit kommt nur noch eine außerordentliche, also fristlose Lösung des Lehrverhältnisses in Betracht.

Die Partei hilft

Nach der neuen Verordnung vom 15. März 1940 kann — wie bisher schon beim kaufmännischen Lehrvertrag — das gewerbliche Lehrverhältnis fristlos gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Da es in der Natur des Lehrverhältnisses liegt, daß dem Lehrling, noch dazu im jugendlichen Alter, Fehler unterlaufen, ist die fristlose Lösung des Lehrverhältnisses nur in besonders schwerwiegenden Fällen zulässig. Zu einer solchen fristlosen Lösung ist die Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich. Bei vorzeitiger Ablegung der Gesellenprüfung endet das Lehrverhältnis jetzt stets mit Ablauf des Prüfungsmonats, ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen. Zweck dieser Neuregelung ist, solche Lehrlinge, die nach einer angemessenen Lehrzeit einen ausreichenden Ausbildungsstand erreicht haben, von der Erfüllung des Lehrvertrages bis zu dessen zeitlichen Ablauf zu befreien und sie als vollwertige Arbeitskräfte in das Wirtschaftsleben einzugliedern.

Zur Entscheidung über Streitigkeiten zwischen Lehrherrn und Lehrling sind die Arbeitsgerichte zuständig. In allen das Lehrverhältnis angehenden Zweifelsfragen wenden sich DAF-Mitglieder zunächst an die Rechtsberatungsstellen der DAF.

Ausgabe von Seefischen

Aus besonderen Gründen können die im Fischgeschäft Seppich, Mittelstraße 46, eingetragenen Kunden mit den Nummern 5381—5719 nicht dort beliefert werden. Diese Kunden werden künftig durch die „Nordsee“, Breite Straße, beliefert. Der Aufruf dieser Nummern erfolgt daher unter „Nordsee“, Verkaufsstelle 9, worauf besonders zu achten ist.

Die nächste Fischverteilung nach der neuen Kundenliste erfolgt am Mittwoch, 10. April 1940, ab 9 Uhr, gegen Vorlage der weißen Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle:			
1 Appel	mit den Ausweiskarten	1— 380	
2 Graßberger	" " "	1471—1611	und 1—380
3 Heinz	" " "	1— 270	
4 Keilbach	" " "	3471—4530	
5 Krämer	" " "	3271—3555	und 1—600
6 Mai	" " "	2561—2720	und 1—420
7 Mayer	" " "	3911—4030	und 1—670
8 Müller	" " "	7532—2000	und 1—800
			ohne 311a—400a
9 Nordsee	die bei Seppich eingetragenen Nr.	5381—5719	
		und (Nordsee)	1—2940
10 Neuling	mit den Ausweiskarten	4321—4741	
11 Seppich	" " "	3091—3800	
12 Vogelmann	" " "	4701—4787	
13 Wittig	" " "	2691—2767	
14 Zeilfelder	" " "	921—1340	
15 Jöster	" " "	1851—1900	
17 Eder	" " "	1011—1088	
18 Erdmann	" " "	801— 855	
19 Roth	" " "	991—1020	
20 Droß	" " "	561— 901	
21 Bey	" " "	271— 312	
23 Hofmann, Friedrichsfeld	" " "	391— 400	
24 Johann Schreiber, Friedrichsfeld	" " "	451— 585	
25 Joh. Schreiber, Sandhofen	" " "	701— 863	
26 Johann Schreiber, Kronprinzenstraße	" " "	381— 383	
30 Johann Schreiber, Neckarauer Straße	" " "	421— 400	und 431—456
35 Koch	" " "	2481—2559	
36 Weißenrauther	" " "	1021—1131	
37 Walt	" " "	901— 907	

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind, am Mittwoch aber die Ware nicht abholen, am nächsten Tag keinen Anspruch mehr auf Belieferung haben.

Städt. Ernährungsamt

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Sarabande

Von Ludwig Bäte

Da ist sie wieder, jene süße, betörende Sarabande Corellis, die Mutter uns manchmal des Abends auf dem Klavier vorspielte. Nun ich sie auf dem Cembalo höre, das sie nicht kannte, gewinnt sie noch tiefere, dunklere Farbe, wird die Geschichte wach, die sich an die unselige Frau unserer Familie knüpft, die, mit dem hinreißenden Thema dieser Musik auf den Lippen, in ihren frühen Tod ging.

Jane Britting muß nach den erhaltenen Bildern sehr schön gewesen sein. Aber es gehörte sich damals nicht, daß sie, die Tochter eines armen, wenn auch hochbegabten Stadtorganisten, der Buxtehudes Schüler und Sweelincks Freund gewesen war, einen regierenden Reichsgrafen liebte, mochte das umgekehrt auch in Ordnung sein. Sie sahen sich oft. Noch bewahre ich einige der zärtlichen, überschwenglichen Billetts, die sich in ihrem bescheidenen Nachlaß fanden. Auch er scheint sie sehr geliebt zu haben und ist mit der Absicht getragen, sie nach dem bald zu erwartenden Ableben des regierenden Oheims zu heiraten, dem er als einziger Erbe folgen mußte. Der aber, hart bis zur Unbeugsamkeit, strengster Absolutist und Feind jeglicher Vermischung fürstlichen und bürgerlichen Bluts, wies diesen Gedanken schroff von sich, wenn er im übrigen auch an seinem freilich gänzlich anders gearteten Neffen hing, dessen gelegentliche Erfolge als Ambassadeur eines benachbarten Herzogtums schon bis in die Wiener Kaiserliche Kanzlei gedrungen waren. Als alle Ermahnungen, Bitten und Drohungen nichts halfen, der betrübte Vater ebenfalls verschiedentlich aufgefordert worden war, seinen freilich zwecklosen Einfluß bei der Tochter geltend zu machen, entschloß er sich zu einem Vorgehen, das dem öffentlichen Skandal ein für allemal ein Ende machen sollte.

Unter dem Vorwand einer Reise ins Wildbad verabschiedete er sich von seinem Neffen, blieb aber heimlich in der Nähe, um in Ruhe seine Vorbereitungen treffen zu können, so sehr ihn auch alles schmerzen mochte, da gegen die Tugendhaftigkeit des jungen Mädchens nichts einzuwenden war, man auch in den weiterdenkenden Kreisen des Hofes und der Stadt überall mit großer Hochachtung von ihr sprach. Aber die Erbfolge ging nun einmal allen menschlichen Neigungen vor, der Fürst hatte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und wenn man das in den großen Residenzen oft genug zu vergessen schien, schloß das die kleineren keineswegs von ihrer Aufgabe aus, dem Lande ein Vorbild zu sein. Im Gegenteil wuchs hier die Verpflichtung, da jeder Schritt offen vor aller Augen lag. Andererseits widerstrebte ihm eine Handlung, die das unbesonnene Ding (dafür hielt er Jane nach wie vor) irgendwie hätte schädigen können. Es war ihm ebenso bekannt, daß es um die letzte Zuneigung seines Neffen ging, der seine Unnachgiebigkeit vollauf geerbt zu haben schien, sich in dieser Angelegenheit sogar völlig verhärtete und mehr als einmal davon gesprochen hatte, auf seine Erbrechte zu verzichten.

Was der alte Graf erwartet hatte, geschah. Die beiden schlossen sich nach seiner vermeintlichen Abreise nur noch enger aneinander, am zweiten Abend besuchte die Unselige sogar wieder heimlich das Schloß, das sie seit Wochen zu meiden gewußt hatte. Der von ihm entworfene Plan ging nun in Erfüllung, so wenig er das Ende beabsichtigte. Er stand unter dem Fenster, hinter dem sie, musikalisch begabt wie ihr Vater, das Cembalo spielte, leicht und gewandt des Geliebten Geige begleitend. Die Töne verflochten sich, rannen ineinander, ungebändigte Leidenschaft peitschte. Dann brach alles ab, das Licht erlosch. Nur die Sterne glommen verhangen in den schweren Rüstern des Parks. Er ließ sie nachher in seinem Wagen in die Stadt fahren, der Alte hörte, halb gerührt, halb auch beschämt, ihre Abschiedsworte; kurz vor dem Stadttor griffen seine Diener zu und brachten sie ohne sonderlichen Kampf in sein Quartier. Den Vorschlag, ins Ausland zu gehen, wo für sie gesorgt sei, wies sie ab, ebenso begegnete die Drohung, schärfere Mittel anzuwenden, ihrem beharrlichen, mehr unbedingt festen als eigentlich trotzigen Nein.

Es ging nach diesem Worte eine eigentümliche Verwandlung mit ihr vor: sie fing an, sich in seltsamen Tanzschritten zu bewegen, wobei sie anfangs leise, dann immer lauter und hingerissener die Noten der Sarabande sang, die sie vorher in ihrem Liebesglück gespielt hatte. Der bestürzte Graf versuchte vergeblich, dem Tun Einhalt zu gebieten. Als weder gütiges Zureden noch ernsthafte Tadelworte halfen, schickte er einen der ebenso bestürzten Diener zum Arzt. Doch bevor der eintraf, hatte sich ihr Geschick vollzogen: mit einem rasenden Aufschrei, der noch einmal den Namen des Geliebten nannte, war sie tot zusammengebrochen.

Der alte Graf überließ seinem Neffen die Herrschaft. Er selbst ging ins Ausland, wehrte sich aber nicht, als der neue Herr die Tote in der Schloßkapelle beisetzen ließ. Das Grab ist noch erhalten. Aufzeichnungen des jungen Grafen, die nach seinem Tode in den Besitz unserer Familie gelangten, geben über alle Vorgänge getreuen, schmerzlich überschleierten Bericht. Er ist unverheiratet geblieben; sein Land kam an eine Nebenlinie die es bis zum Ende des letzten Krieges besaß.

In der Sarabande Corellis lebt Jane Britting fort, wenn auch nur für uns. Aber jedes echte Kunstwerk trägt so viel an Leid und Lust mit sich fort daß die Zeit es nur noch ehrwürdiger und reicher macht, das Einzelschicksal dabei zur Gesamterscheinung steigert und verklärt. Und es ergreift doppelt, wenn es wie hier mit dem Mittel der Ausdrucksmöglichkeit der Zeit, in der es entstand, ganz nahe zu uns spricht.

Die neueste Erfindung: Leuchtschminke
Zeichnung von Hans Buhe (Scherl-M.)

Neues aus aller Welt

— **Eine Familientragödie,** die sich in Lissabon im Jahre 1937 zugetragen hatte, fand jetzt durch einen Zufall eine überraschende Aufklärung. Der aus der Provinz stammende Rudolfo Chartier besuchte als Student der Chemie die Hochschule in Lissabon. Die Eltern fanden in jüngster Zeit die Briefe, die der junge Mann nach Hause schrieb, sehr merkwürdig. Er berichtete nämlich wiederholt, daß fortgesetzt viele Studenten und Professoren der Universität an Herzschlag stürben. Es sei ferner zu erwarten, daß die Todesfälle in Zukunft noch zunehmen würden. Den Eltern kamen diese Erzählungen recht unglaubwürdig vor, so daß sie die Briefe an die Hochschulbehörden weitersandten. Diese ließen den Studenten ärztlich untersuchen, wobei es sich herausstellte, daß er bereits im fortgeschrittenen Stadium geisteskrank war. Man fand im übrigen in seinem Besitz zahlreiche Injektionsspritzen sowie verschiedene Gifte, u. a. eine von ihm selbst hergestellte Zyanidsäure. Chartier war bis zum Tage seiner Ueberführung in ein Irrenhaus von seinen Lehrern als ganz besonders begabt bezeichnet worden, wenn auch seine Leidenschaft für die Chemie selbst von den Ahnungslosen anormal genannt wurde. Aus seinem Tagebuch ging hervor, daß er sich in seinen Mußestunden mit der Zusammenstellung neuer Gifte, insbesondere Injektionsgifte, befaßte. Man entnahm dem Tagebuch aber auch ein furchtbares Drama, das in seinem tatsächlichen Ablauf völlig unbekannt geblieben war. Er hatte — wie seine genauen Aufzeichnungen ergaben — die Mutter seiner einstigen Freundin durch eine Injektion getötet. Zu jenem Zeitpunkt befand er sich eben in seinem Heimatstädtchen und hatte das junge Mädchen, dessen Mutter mit der Freundschaft nicht einverstanden war, nach Hause begleitet. Gleich darauf hörte er heftige Schimpfworte und wurde Zeuge, wie das Mädchen von der erzürnten Mutter gescholten und dann ins Zimmer gesperrt wurde. Chartier eilte nach Hause, holte seine Injektionsspritze, drang sodann unbemerkt in die Wohnung der Mutter des jungen Mädchens ein und machte der überraschten Frau, noch ehe sie einen Laut von sich geben konnte, eine Einspritzung, die zu ihrem sofortigen Tod führte. Die Nadel, die er für seinen Anschlag benützte, war so fein gewesen, daß niemand am nächsten Morgen etwas von dem wahren Sachverhalt ahnte. Der Arzt stellte vielmehr fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war. Das junge Mädchen grämte sich über den Tod der Mutter dermaßen, daß es, ohne noch ein einziges Mal mit dem Freund zusammenzutreffen, nach Südamerika auswanderte. In ihrem Abschiedsbrief bezeichnete die Ahnungslose sich selbst als die Mörderin ihrer Mutter, da sie jene Erregung hervorgerufen habe, die zum Herzschlag der Mutter führte. Erst jetzt hat man aus dem Tagebuch des geisteskranken Studenten erfahren, wie sich die Familientragödie tatsächlich abgespielt hat.

*

— **Der amerikanische Südpolforscher Byrd,** der nach sechsmonatigem Aufenthalt in der Antarktis an Bord des Expeditionsschiffes Bear nunmehr nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, erklärte in einer Unterredung, daß der magnetische Südpol sich jetzt an einem anderen Ort befinde, als auf den Karten eingezeichnet sei. Diese Entdeckung sei bei den Flügen über dem betreffenden Gebiet gemacht worden. „Ich habe noch nicht feststellen können, wo er sich jetzt befindet, und weiß nur, daß er nach Westen gewandert ist. Das wird für die Wissenschaft von großem Interesse sein, da alle Seekarten auf Grund der magnetischen Pole entworfen sind. Das wesentliche Ziel meiner Forschungsreise ist, in der Antarktis wissenschaftliches Material zu sammeln. Unter den Expeditionsmitgliedern, die dort zurückgeblieben sind, befinden sich Vertreter von 15 wissenschaftlichen Gebieten." Byrd erklärte weiter, daß in der Antarktis viel mehr Land vorhanden sei, als bisher auf den Karten angegeben werde. Er hätte mehrere Gebirgszüge festgestellt und einen davon im Hundeschlitten erreicht. „Ich habe entdeckt, daß eine Reihe von Gebieten, die man bisher für Inseln gehalten hat, in Wirklichkeit Teile eines riesigen antarktischen Erdteiles sind. Die Küste des Erdteils ist zwischen Little America und Margareta-Bucht etwa 200 Meilen von Punta Arenas entfernt. Ihre Länge ist 1900 Meilen, doch konnten wir wegen der gewaltigen Packeisbildungen, die eine Zone von 50 Meilen einnehmen, nicht an die Küste herankommen. Andere Forscher haben die Küste wegen der Reflexion des Lichtes oder schlechter Witterung anscheinend nicht gesichtet. Mit der Bear war es uns jedoch möglich so weit vorzudringen, daß wir einen Teil des Küstenstriches vom Flugzeug aus überblicken konnten. Die Flüge sind durch Eisbildung auf den Tragflächen stark behindert worden. Ein Teilnehmer der Expedition hat einen Sonnenkompaß erfunden, mit dessen Hilfe es gelang, die Beobachtungen von den magnetischen Strömungen unabhängig zu machen. Schließlich haben wir Kohlenlager entdeckt, aber die bisher gefundene Kohle hat nur wenig Heizkraft. Unsere Bemühungen in dieser Richtung werden noch fortgesetzt." Abschließend führte Byrd aus, daß durch die bisherigen Ergebnisse der Expedition die Karten von der Antarktis ein völlig neues Aussehen erhalten würden. Von großem Interesse sei, daß das antarktische Land vulkanischen Ursprungs sei. Auf einer der Inseln habe man einen vulkanischen Krater gefunden. Ueber die von ihm entdeckten Kupfer- und anderen Erzlager machte Byrd keine näheren Ausführungen.

*

— In der Rue de la Pacification in Antwerpen war eine Frau namens Marthe Delelaue **„berühmt" wegen ihres Geizes und ihrer Habsucht.** Da Frau Delelaue allem und jedem mißtraute, hatte sie nicht nur Angst, ihr Geld auf die Bank zu geben, sondern sie vertraute es noch nicht einmal der belgischen Währung an, sondern verteilte ihr Vermögen auf verschiedene Valuten. Sie war gerade dabei, ein Portemonnaie, in dem sich ein Teil ihrer Schätze befand, liebevoll auf seinen Inhalt zu untersuchen, als sie plötzlich im Erdgeschoß die Klingel hörte. Aus Angst, ein Fremder möchte dieses sorgsam gehütete Portemonnaie zu Gesicht bekommen, steckte Frau Delelaue die Geldtasche schnell in einen kleinen Teppich, den sie, um ihn vor Abnützung zu bewahren, vorsichtshalber aufgerollt hatte. Der Zufall wollte es, daß die glückliche Besitzerin nachher vergaß, ihr Geld aus dem Teppich zu nehmen, und auch nicht mehr an diesen seltsamen Tresor dachte, als sie den kleinen Teppich acht Tage später zur Reinigung aus dem Fenster rollte und ausschüttelte. Erst nachher fiel ihr ein, daß nicht weniger als 18 000 belgische Franken, 4000 französische Franken, 20 Pfund Sterling und 240 Dollar zusammen mit dem Staub aus dem Teppich geschüttelt waren. Eine Nachforschung auf der Straße blieb fruchtlos, und zu allem anderen Schaden muß Frau Delelaue jetzt erleben, wie sich ihre Nachbarn gegenseitig die Zahlen der verlorenen Werte aus der Zeitung vorlesen und erstaunt sind, daß Frau Delelaue ihr Geld zum Fenster hinauswirft.

— **In Palmbeach ist neulich eine ältere Frau** gestorben. Am gleichen Tage hat in London sich eine jüngere Frau verheiratet. Die erste hinterläßt als Witwer ihren dritten Ehemann, die zweite hat die dritte Ehe begonnen. Sie gehören beide zu einem Hause, bei dessen Namen der Amerikaner an Adel denkt: Astor. Es ist ein sehr reiches Haus, und zu dem geschäftlichen Umsatz kommen bei den Frauen auch noch die ehelichen Transaktionen. Die alte Frau, die in Palmbeach gestorben ist, hatte im Jahre 1912 den Obersten Astor geheiratet. Sie war eine bildhübsche Sekretärin gewesen. Er war 30 Jahre älter als sie. Aus erster Ehe hatte er eine Tochter von zehn Jahren, dieselbe, die nun in London geheiratet hat. Oberst Astor ging noch im Jahre seiner Eheschließung mit dem Dampfer „Titanic" unter. Die Witwe trauerte um ihn, und als die Erbschaftsprozesse mit der Verwandtschaft endlich nach 4 Jahren zu ihrem Vorteil geendet hatten, heiratete sie einen Bankier namens William Dick. Er war 20 Jahre älter als sie. Wahrscheinlich war es eine Liebesheirat, aber es hätte genau so eine Verstandesehe sein können, denn man bedenke, der Ehemann brachte fünf Millionen Dollar mit. Im Jahre 1923 begab sich auch die Tochter auf den Weg zum Standesamt. Sie war gerade großjährig geworden. Kraft ihrer eigenen Dollarmillionen erwarb sie sich einen Adelstitel im alteuropäischen Sinne. Sie wurde Fürstin Obolenska. Der Fürst war mit den russischen Emigranten nach Amerika gekommen. Die Ehe überstand nicht Alicens 30. Geburtstag. Nach 9 Jahren wurde sie geschieden. Nach dem Geldadel, zu dem sie selbst gehörte, und dem Familienadel, den sie nun bei dem Fürsten Obolenska kennengelernt hatte, war in dem Sproß des Hauses Astor auch der Drang nach dem geistigen Adel gekommen. Raimund von Hoffmannsthal, ein Sohn des berühmten Dichters, wurde Gatte der Astor. Verzeihung: Alice wurde Frau von Hoffmannsthal. Die Ehe war nicht sehr glücklich. Raimund war jünger und vielleicht auch unerfahrener als seine Frau. Jedenfalls bestand zwischen Stiefmutter und Stieftochter damals insofern Gleichberechtigung, als nun beide je zum zweiten Male verheiratet waren. Vielleicht paßte es der Stiefmutter nicht, vor der Jungen nichts mehr vorauszuhaben. Jedenfalls: im Jahre 1933 ließ sie sich von dem Bankier scheiden und diesmal war es bestimmt eine Liebesheirat. Er hieß Enrico Fiermonte, seines Zeichens Boxmeister in der Mittelgewichtsklasse von Neuyork. Fiermonte machte den besten Schlag seines Lebens, als er aufs Standesamt trat. 7 Jahre hat er den Kampf durchgestanden. Nun sind die Astorschen Millionen bei ihm. An wen werden sie weitergehen? Aber verlieren wir Alice nicht aus den Augen! Ihre Ehe mit dem Hoffmannsthal wurde zu einer Enttäuschung. Der Unterschied zwischen dem Sohn eines großen Schriftstellers und einem großen Schriftsteller selber wurde ihr mit den Jahren zu groß. Sie wollte jemanden, der nicht bloß den Namen einer großen Feder trägt, sondern selber eine führt. Sie glaubt ihn nun gefunden zu haben in der Person von Philipp Harding, einem Londoner Journalisten, der einen guten Namen in der Presse hat, zur Zeit aber als Kanonier mobilisiert ist. Wünschen wir dem neuen Paar, daß die Berufskameraden des jungen Ehemannes nicht in die Verlegenheit kommen, eines Tages im Anschluß an Alicens dritte Scheidung in ihren Zeitungen berichten zu müssen, wieso und warum eine Ehe mit einem Journalisten noch viel problematischer sein kann, als die Ehe mit einem Milliardär, der bei einem Schiffsunglück ertrinkt, einem Bankier, der langweilig wird, einem russischen Fürsten, der sich nicht an Amerika gewöhnen kann, einem Dichtersohn, der nicht schreibt, und einem Boxer, der das Durchhaltevermögen über ungezählte Runden in sieben Jahre bewiesen hat.

Ein großer Teil aller rheumatischen Erkrankungen entsteht durch kranke Zähne: Ein Beweis für die Notwendigkeit richtiger Zahnpflege!

CHLORODONT

*

— **Bruthenne hackt einem Knaben die Augen aus.** Der vierjährige Franz Tulan aus Kostelan näherte sich in einem unbewachten Augenblick dem Korb, in dem eine Henne brütete, um sie zu streicheln. Die Henne fürchtete aber um ihre Eier, sprang dem Knaben ins Gesicht und hackte ihm mehrmals mit dem Schnabel in die Augen. Als die Angehörigen herbeieilten, war es bereits zu spät. Die Henne hatte dem Knaben beide Augen ausgehackt.

Zobel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

33

In diesem Augenblick völliger Ruhe, die Evanelles streichelnde Hände ihm gebracht hatten, hörte er plötzlich ihre leise Frage: „Die Zobelfelle ... damals ... hat Sjeroff versteckt, nicht wahr?"

Und voller Enttäuschung begriff er, daß ihre Gedanken weit fort von ihm waren. Daß sie trotz aller beruhigenden Worte keinerlei Anteil an seinem Kummer nahm. Daß sie zwar traurig war, aber nicht, weil auch er traurig war, sondern aus Gründen, die gar nichts mit ihm zu tun hatten.

Da erhob er sich.

„Ja ... Sjeroff ..." erwiderte er widerwillig und ging. Er ging ohne noch einen Blick auf Evanelle zurückzuwerfen.

Sie aber lächelte vor sich hin.

*

Und dann kamen sie endlich nach Scharomsk.

In Scharomsk merkte Evanelle, daß es Herbst geworden war. Der drängende Frühling, der kurze kamtschadalische Sommer: vorbei. Wenige Wochen nur, und schon war es Herbst. Und bald deckte der tiefe Schnee das Land hier zu, die Erlen und Pappeln und Birken. Dann würden die kamtschadalischen Schlitten, mit kläffenden Hunden bespannt, über Tundren und durch Birkenwälder jagen, und der Schneesturm würde Berge und Vulkane beherrschen.

Dann aber, dann war sie nicht mehr hier. Dann war sie längst wieder fort, in der Heimat, in Stockholm. Denn immer noch sah Finn über sie hinweg.

In Scharomsk trafen sie unerwartet auf den Geologen Swift, der ihnen entgegengekommen war. Evanelle erinnerte sich sofort an das Fest bei dem Gouverneur Nowikoff und die zwei langen Tänze mit dem jungen Amerikaner. Aber es war ihr, als wären zehn Jahre vergangen seit jener Zeit.

Swift war außerordentlich erfreut, Evanelle wiederzusehen. Er erzählte ihr und Eklund, daß er erst kürzlich von Petropawlowsk aufgebrochen sei. Er sei zu Pferd hierher gekommen und hatte eigentlich gedacht, die Pinasse schon in Putschina anzutreffen.

Er brachte einen Brief mit für Evanelle Eklund, der in Petropawlowsk bei Gouverneur Nowikoff eingetroffen war und dessen Adresse Eriks Schrift trug. Sie nahm ihn an sich und steckte ihn in die Tasche, aber sie öffnete ihn nicht.

„Ich sehe, es geht Ihnen gut", sagte Swift zu Evanelle.

Sie lächelte freundlich, wie sie immer lächelte, wenn sie mit Fremden sprach. „Wirklich? Sehe ich aus, als ginge es mir gut?"

„Ja. Sie sehen gesund aus. Braun geworden und ... noch schöner. Haben Sie nun eigentlich irgendwelche Zwischenfälle gehabt? Ich meine, mit Ihren Leuten. Sie hatten seinerzeit Befürchtungen ..."

„Nein", entgegnete sie, „keinerlei Zwischenfälle."

„Das freut mich. Ganz Petropawlowsk sprach seinerzeit über Ihren Mut, als Sie fortfuhren. Man bewunderte Sie, daß Sie eine solch beschwerliche Reise unternehmen wollten."

„Aber sie war gar nicht beschwerlich", wehrte Evanelle ab. „Gar nicht." In ihrer Tasche lag Eriks Brief, zerknittert und ungeöffnet. Niemals würde sie ihn lesen.

Sjeroff war nicht erfreut über Swifts Anwesenheit, und als er vollends hörte, daß er sie von Scharomsk bis Putschina begleiten wollte, wurde er wütend. Es näherte sich nun das Ende der Flußfahrt. In Putschina schon würde Eklund Pinasse und Prahm verlassen und auf Pferden die letzte Etappe nach Petropawlowsk zurücklegen. Sjeroff hatte dann die Pflicht, zusammen mit den Kamtschadalen die leere Pinasse und den von Waren leeren Prahm in rascher Fahrt flußabwärts schleppen zu lassen, um noch vor Eintritt des ersten Frostes alles wieder in Ust-Kamtschatk zu verstauen, damit im nächsten Jahr die Fahrt von neuem beginnen konnte. In Ust-Kamtschatk durfte er dann ein paar Wochen sitzen, bis er ein Schiff bekam nach Petropawlowsk. Inzwischen hatte Eklund mit seiner Tochter, mit Finn und Honnête und den Zobelfellen längst den Weg von Putschina durch das Gebirge nach Petropawlowsk hinter sich gebracht. Ja, inzwischen war er längst schon mit Evanelle nach Japan abgereist.

An Eklund war ihm ja nichts gelegen. Er war froh, wenn er ihn wieder einmal ein paar Monate nicht sah. Aber daß Evanelle nun fortfuhr, ohne daß er ihr auch nur im geringsten nähergekommen war, das ärgerte ihn. In Ust-Kamtschatk zu Beginn der Fahrt, hatte er manchmal den Traum gehegt, daß sie seine wortlose Werbung fühlen und vielleicht gar erhören würde. Manchmal hatte er auch davon geträumt, sie einfach zu nehmen. Aber das hatte er natürlich nicht gewagt, und sie hatte all die Wochen einfach durch ihn hindurchgesehen. Nein, es paßte ihm nicht, daß in diesen letzten Tagen noch Swift herumscharwenzelte.

Evanelle aber war dankbar für Swifts Anwesenheit. Seine Erzählungen lenkten sie ab.

Er erzählte viel. Ununterbrochen plauderte er über Kamtschatka, und Evanelle bekam die Ueberzeugung, daß der Amerikaner eine merkwürdige Liebe zu diesem einsamen Land in seinem Herzen tragen mußte. Zu diesem Land, von dem er sagte, daß es den Menschen, wenn man es erst einmal wirklich kennengelernt habe, nicht mehr loslasse.

Allerdings, Swift kannte Kamtschatka auch weit besser als etwa der Pelzhändler Eklund, von Evanelle ganz zu schweigen. Sie hatte ja nichts weiter gesehen als die Hauptstadt Petropawlowsk, Ust-Kamtschatka und den Kamtschatka-Strom mit seinen großen Ortschaften. Keine der großen Renntierherden des Nordens und den Winter ... den Winter hatte sie überhaupt nicht gesehen.

Swift erzählte begeistert vom Winter und von der großen Kälte. Er beschrieb ihr, wie er mit einem Hundeschlitten bis hoch nach Norden hinaufgekommen war. Interessierte sie sich überhaupt für diese Dinge?

Evanelles Augen schweiften über die Weite der Tundra, die nun den Fluß begleitete, und über erstarrte Gebirgsmassen in der Ferne, die wie Glas in der klaren Herbstluft wirkten. Sie nickte. „Erzählen Sie weiter."

Und Swift erzählte weiter.

In Putschina endlich verabschiedete er sich von der kleinen Expedition. Er wäre gerne noch länger geblieben, allein der Aufenthalt in Putschina würde sich in die Länge ziehen, und auf Swift wartete die Pflicht.

Evanelle hatte das Gefühl, daß es ihm nicht leicht wurde, sich verabschieden zu müssen. Er sprach die Hoffnung aus, sie einmal wiederzusehen, vielleicht in Stockholm, wohin er demnächst zu fahren gedenke. Er fragte, ob er irgendetwas für sie tun könne, vielleicht Post mitnehmen. Er würde voraussichtlich mit einem russischen Kreuzer nach Wladiwostok fahren.

Aber nein, er konnte nichts für sie tun. Sie befand sich ja ebenfalls schon auf der Heimreise. Es war nicht nötig, daß er Nachrichten mitnahm.

Er ritt davon. Und immer noch trug Evanelle Eriks Brief ungeöffnet bei sich. Sie hatte nicht einmal bemerkt, daß er den Stempel der Petersburger Post trug.

„Was hat er geschrieben?" fragte Eklund.

„Nichts von Bedeutung", erwiderte sie.

„Hat er nicht geschrieben, daß er kommen wird?"

„Nein", antwortete sie.

*

Am nächsten Tag kam das Schicksal nach Putschina.

Bereits am Morgen, als Evanelle aufstand, merkte sie, daß es kalt geworden war. Einer der Kamtschadalen schnupperte während des Frühstücks ein paarmal in die Luft, und als Finn ihn fragte, was er dächte, da erklärte er feierlich daß im Oktober in Kamtschatka der Winter beginne und daß im Ganal-Gebirge und auf den Kamtschatka-Höhen, die nicht weit weg seien und die man ja im Süden sehen könne, die Purga zu Hause sei.

„Die Purga? Der Schneesturm? Wir haben zwar noch nicht Oktober, sondern erst September, soviel ich weiß, aber meinetwegen gibt es heute einen Schneesturm", sagte Honnête.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER NMZ

Zum dritten Male Waldhof—Wacker Wien

Das zweite Wiederholungsspiel um die Vorschlußrunde des Tschammer-Pokals findet in München statt

Nach einer Entscheidung des Reichssportführers wird der Vorschlußrundenkampf um den Fußball-Tschammerpokal zwischen dem SV Mannheim-Waldhof und Wacker Wien zum kommenden Sonntag, 14. April, neu nach München angesetzt. In Würdigung des besonderen Einsatzes beider Mannschaften bei den Kämpfen in Mannheim und Wien, die bekanntlich nach jeweils 120 Minuten Spieldauer unentschieden endeten, hat der Reichssportführer von dem in den Weltspielbestimmungen verankerten Recht, den Sieger durch das Los zu bestimmen, Abstand genommen und ein zweites Wiederholungsspiel auf neutralem Gelände angeordnet.

In der Hauptstadt der Bewegung wird man sich freuen, diese beiden hervorragenden Mannschaften aus Mannheim und Wien im Pokalkampf zu sehen. Hoffentlich fällt diesmal die Entscheidung, damit programmäßig am 28. April im Berliner Olympiastadion der Endkampf steigen kann, für den bekanntlich bereits Bayerns Meister 1. FC Nürnberg bereitsteht. Eine Vorverlegung des Pokalendspiels auf 21. April kommt nun nach der Ansetzung eines zweiten Wiederholungsspiels zwischen Waldhof und Wacker Wien nicht mehr in Frage, da man der in München siegreichen Mannschaft vor dem Endkampf noch eine wohlverdiente Ruhepause gönnen will.

Die dritte Begegnung zwischen Waldhof und Wien bringt es mit sich, daß die Entscheidung in der badischen Meisterschaft weiter hinausgeschoben wird. Der große Mannheimer Lokalkampf zwischen Waldhof und VfR, der schon wiederholt angesetzt und verlegt werden mußte und nun am kommenden Sonntag im Mannheimer steigen sollte, wird erneut verlegt werden müssen.

Die Spiele der Bezirksklasse

Von der Abteilung 1 der unterbadischen Bezirksklasse ist noch ein Spiel nachzutragen. Edingen verlor gegen 08 Mannheim 2:5. Die Tabelle hat sich dadurch nicht geändert.

In der Abteilung 2 spielten:
Union Heidelberg — Eppelheim 2:4
Eberbach — St. Ilgen 1:1

Eppelheim hat jetzt durch das bessere Torverhältnis die Führung übernommen. Sonst hat sich die Reihenfolge nicht verändert.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Eppelheim	8	7	0	1	41:13	14:2
TSG Rohrbach	8	7	0	1	29:20	14:2
SV Sandhausen	8	3	0	5	22:27	6:10
St. Ilgen	7	2	1	4	13:30	5:9
SG 98 Heidelberg	8	2	0	6	19:36	4:12
Eberbach	7	1	1	5	15:31	3:11

In der Abteilung 3 spielten:
Neulußheim — Schwetzingen 4:3
Plankstadt — Ketsch 5:1
Altlußheim — Oftersheim 0:3
Brühl — Hockenheim 0:2

Neulußheim hat durch diesen Sieg seine Führung weiter ausgebaut. Oftersheim besiegte Altlußheim 3:0 und liegt jetzt an zweiter Stelle vor Schwetzingen. Brühl und Ketsch verloren ihre Spiele; ihre Lage in der Tabelle wurde dadurch aber nicht verändert.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neulußheim	10	8	1	1	40:14	17:3
Oftersheim	11	6	2	3	28:18	14:8
Schwetzingen	10	5	2	4	34:21	12:8
Hockenheim	10	4	2	4	24:22	10:10
Brühl	9	3	2	4	19:22	8:10
TSG Plankstadt	9	4	0	5	20:25	8:10
Altlußheim	9	2	0	7	11:25	4:14
VfR Ketsch	8	1	1	6	12:29	3:13

Badens Fußball-Endrunde

Durch die erneute Ansetzung des Tschammerpokalspiels Waldhof — Wien hat das badische Fußballprogramm für kommenden Sonntag, 14. April, erneut geändert werden müssen. In der Endrunde stehen sich nun 1. FC Birkenfeld gegen VfR Mannheim und VfB Mühlburg — VfR Achern gegenüber.

Amtliche Bekanntmachung.

Rückspieltermine der Bezirksklasse — Staffel 1

21. 4. 40: Käfertal — Seckenheim; Friedrichsfeld — Weinheim; Phönix — Neckarhausen; 08 Mannheim — Feudenheim.
28. 4. 40: Edingen — Käfertal; 07 Mannheim — Seckenheim; Neckarhausen — 08 Mannheim; Ilvesheim — Feudenheim; Weinheim — Phönix.
5. 5. 40: Friedrichsfeld — 07 Mannheim; Seckenheim — Weinheim; Käfertal — Neckarhausen; 08 Mannheim — Ilvesheim; Edingen — Phönix.
12. 5. 40: 08 Mannheim — Friedrichsfeld; Neckarhausen gegen Seckenheim; Ilvesheim — Käfertal; Phönix — Feudenheim; 07 Mannheim — Edingen.

Infolge Platzsperre von 98 Seckenheim findet das Pflichtspiel 98 Seckenheim — 08 Mannheim am 14. 4. 40 auf dem Platze des FC 08 Mannheim statt.

Jugoslawiens Fußballelf

Zum dritten Fußballänderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag, 14. April, in Wien, hat Jugoslawien jetzt seine Vertretung bekanntgegeben. Allein acht Spieler der Nationalelf gehören dem Meisterklub Belgrader SK an, zwei weitere stellt der kroatische Meister Gradjanski Agram und schließlich ist noch Jugoslawia Belgrad durch den Mittelstürmer Petrovic vertreten. Die genaue Aufstellung lautet:

Glaser
(Gradjanski Agram)
Stojiljkovic — Dubac
(beide: Belgrader SK)
Manola — Dragicevic — Lechner
(alle Belgrader SK)
Glisovic — Valjarevic — Petrovic — Belsi — Nikolic
(beide Belgr. SK) (Jug. Belgr.) (Agram) (Belgr. SK)

Ersatzspieler sind: Torwart Sovric (Jugoslawia Belgrad), Verteidiger Brozovic (Gradjanski Agram), Mittelläufer Pozega (Wojwodina Neusatz) und Stürmer Matosic (Belgrader SK).

Die deutsche Rugby-Mannschaft

Im Hinblick auf den Länderkampf gegen Italien am 5. Mai in Stuttgart wird die deutsche Rugby-Nationalmannschaft am 13. und 14. April zwei Uebungsspiele in Frankfurt am Main und Heidelberg gegen die Auswahlmannschaften der Gaue Südwest und Baden austragen. Erfreulicherweise kann eine sehr starke deutsche Nationalmannschaft zu den Probespielen und zum Kampf gegen Italien aufgeboten werden, jedenfalls findet man in der jetzt vom Fachgruppenleiter bekanntgegebenen Mannschaftsaufstellung durchweg bekannte Namen. Zwölf Spieler der National-Fünfzehn waren im vergangenen Jahr in Mailand im 12:0-Spiel gegen Italien dabei; es fehlen diesmal Bakowitz, Hohberg und W. Pfisterer, deren Plätze Byras, Wundram und Obl. Michael einnehmen werden. Die genaue Aufstellung lautet:

Schluß: Feldw. Isenberg (Volkssport Hannover); Dreiviertel: Uffz. Hübsch (Heidelberger RK), Dünhaupt (Hannover 78), Hochstuhl, Byras (beide Hannover-Linden 97); Halb: Gefr. Richter (Berliner SV 92), Unteroffz. Dr. Spott (Heidelberger RK); Stürmer: 1. Reihe: Obl. Michael (MTSV Ferdinandheim), Wundram (Linden 97), Oberkraft. Gilbert (SC Frankfurt 1880); 2. Reihe: Thiess (Berliner SV 92), Gefr. Dörke (Volkssport Hannover); 3. Reihe: Uffz. Hüncke (TSV Hannover), Wehrmann (Linden 97), Schreers (Schwalbe Hannover); Kriegsfreiw. Fischer (VfR Hannover) und Gefr. Kuhnle (Tgd. 78 Heidelberg).

Meisterschaften der deutschen Amateurboxer

Nur drei neue Meister

Nach fünf Kampftagen wurden am Sonntag in der wieder gut besuchten Ostpreußenhalle die deutschen Amateurboxmeisterschaften abgeschlossen. In den acht Gewichtsklassen gab es nur drei neue Meister. Fünf von den insgesamt sieben angetretenen Titelverteidigern setzten sich erneut durch, so daß die Ergebnisse allgemein den Erwartungen entsprachen. Immerhin haben die Meisterschaften gezeigt, daß wir über einigen sehr viel versprechenden Nachwuchs verfügen, der allerdings vorerst noch an der größeren Kampferfahrung der Alten scheiterte. Die Meister 1940 vom Fliegengewicht aufwärts sind:

Obermauer-Köln a. Rh., Wilke-Hannover, Graaf-Berlin, Nürnberg-Berlin, Murach-Schalke, Pepper-Dortmund, Schmidt-Hamburg und Runge-Wuppertal, von denen nur Obermauer, Nürnberg und Schmidt in der Meisterklasse neu sind.

Im Fliegengewicht setzte sich unser altmaliger Nationalboxer Obermauer gegen den sehr guten Schopp-Speyer durch. Er fand bei seinem engeren Landsmann aber großen Widerstand und gewann nur knapp. — Wilke wurde mit einer ziemlich unterschiedlichen Leistung über Schiller wieder Meister im Bantamgewicht. — Federgewichtsmeister Graaf-Berlin beherrschte Klahre-Leipzig von Beginn an und glänzte dabei durch seine Sicherheit und vor allem seine großartige Beinarbeit. — Nürnberg holte sich zu der Europameisterschaft nun auch den Landestitel im Leichtgewicht. Dreimal mußte der Hamburger Jarchow, der durch seinen glänzenden Kampf die Zuschauer begeisterte, zu Boden und ging nur nach Punkten geschlagen. — Nicht minder hart war die Begegnung im Weltergewicht zwischen Murach-Schalke und Raschke-Hamburg. Der Norddeutsche wurde in der zweiten Runde einmal niedergeschlagen; er griff dann aber beherzt an und holte den Punktvorsprung Murachs auf, so daß er nur knapp verlor. — Pepper traf auf den oftmaligen Mittelgewichtsmeister Baumgarten-Hamburg, der sich aber schließlich nach schwerem Schlagwechsel doch dem Jüngeren beugen mußte. — Mit einer feinen technischen Leistung wurde Schmidt-Hamburg Nachfolger von Schnarre im Halbschwergewicht. Köttgen-Bremen verlor allerdings nur knapp. — Im Schwergewicht zeigte Runge, daß er seinem Nachfolger in der Nationalstaffel ten Hoff-Oldenburg doch noch überlegen ist. Der Olympiasieger gewann als besserer Techniker nach überlegener Kampfführung verdient nach Punkten.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Das Reichsbankdirektorium, das unter dem Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, in Berlin eine Sitzung abhielt, hat beschlossen, mit Wirkung von heute den Diskont- und Lombardsatz um je 0,5, also auf 3,5 v. H. für die Diskontrate und 4,5 v. H. für den Lombardsatz, zu senken.

Die Möglichkeit zu der Senkung der seit 22. September 1932 bestehenden Sätze gibt die Entwicklung, die der deutsche Geldmarkt in den letzten Monaten genommen hat. Der Privatdiskontsatz, der bis Mai 1939 jahrelang den Stand von 2⅞ v. H. nicht unterschritten hatte, konnte seitdem ebenfalls in mehreren Stufen bis auf 2½ v. H. gesenkt werden, ferner sind die Diskontsätze der unverzinslichen Reichsschatzanweisungen mehrmals herabgesetzt worden. Die Ermäßigung des Diskont- und Lombardsatzes, durch die die Deutsche Reichsbank eine weitere Erleichterung für die finanziellen Kriegsausgaben schafft, wird, wie die „Frkf. Ztg." feststellt, dadurch möglich, daß infolge der durch den Krieg bedingten Umstellungen in der Gütererzeugung und -verwendung erhebliche Geldmittel verfügbar geworden sind, die für kürzere oder längere Zeit nach Anlage suchen.

* **Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim.** Die oHV., in der 4,09 Mill. RM nom. vertreten waren, stimmte den Vorschlägen zu, wonach für das mit Dezember geendete Geschäftsjahr 1939 aus dem einschl. 546 000 RM Vortrag 818 000 (787 951) RM betragenden Reingewinn 6 (5) v. H. **Dividende** verteilt und 551 000 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der gesamte AR wurde wiedergewählt.

* **Die Bezirkssparkasse Schwetzingen** kann in diesem Jahre auf eine 90jährige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit zurückblicken. Der Geschäftsbericht zeigt für das Jahr 1939 eine beachtliche Steigerung des Sparwillens großer Teile der Bevölkerung. Die Gesamteinlagen erhöhten sich auf 16 470 000 RM um rund 963 000 RM. Von dem Zuwachs entfielen 746 000 RM auf Spareinlagen, welche nunmehr über 9 Millionen betragen. Im Giro- und Kontokorrentverkehr ist eine Steigerung gegenüber 1938 um 6 Mill. zu verzeichnen. Auch die flüssigen Mittel sind um nahezu 700 000 auf 4 302 Mill. gestiegen. Durch Erwerben von Reichsanleihen und Schatzanweisungen wurden dem Reich 600 000 RM zur Verfügung gestellt. Damit erhöht sich der Wertpapierbestand auf 3 246 Mill. Der **Reingewinn** des Jahres 1939 mit 100 000 RM wird mit rund 77 000 RM den Rücklagen, mit 20 000 RM den Trägerinnen früherer Sparkassen als Verzinsungsanteil für das in die Bezirks-Sparkasse eingebrachte Vermögen zugewiesen. Mit dieser Zuweisung hat die Bezirkssparkasse seit 1. 1. 1937 den Verbandsgemeinden Schwetzingen, Plankstadt, Brühl und Oftersheim an Ueberschüssen und Verzinsungsanteilen insgesamt 250 000 RM zur gemeinnützigen Verwendung zur Verfügung gestellt.

* **100 Jahre Bruchsaler Bezirkssparkasse.** Die vor 100 Jahren gegründete Bezirkssparkasse Bruchsal gehört zu den frühesten Sparkassengründungen des Gaues und hieß damals Bruchsaler Spargesellschaft. Nach einem Jahr schon waren über 100 Sparer mit einem Kapital von 12 000 Gulden daran beteiligt. Mit der Einführung der neuen Währung im Jahre 1871 konnte die inzwischen recht ansehnliche Sparkasse den Millionenstand überschreiten. Kriegs- und Inflationszeit wurden trotz großer Schwierigkeiten glücklich überwunden. Im Jahre 1938 konnte sich die Städt. Sparkasse, wie sie vordem hieß, zu einer Bezirkssparkasse erweitern. Seitdem hat sie als Kredit- und Geldanstalt der Stadt Bruchsal und ihrer ländlichen Umgebung tatkräftig am wirtschaftlichen Ausbau teilgenommen.

* **Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt Pforzheim.** Auch das mit Dezember geendete Geschäftsjahr 1939 brachte zufriedenstellende Beschäftigungsmöglichkeit, wenn auch die Kriegsverhältnisse gegen Jahresende eine Hemmung im Edelmetallgeschäft zeitigten. Aus dem Gesamterträgnis einschließlich 7031 RM (Gewinnvortrag) in Höhe von 867 013 (169 907) RM verbleibt ein Reingewinn von 82 027 (19 031) Mark, aus dem wieder 8 v. H. **Dividende** verteilt werden sollen und 10 027 RM auf neue Rechnung gehen. Der Einnahme stehen gegenüber Personalaufwand 0,38 (0,27) Mill. Mark, Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagen 0,04 (0,04). — Die Aktivseite der Bilanz weist ein Anlagevermögen von 0,51 (0,52) und ein Umlaufvermögen von 2,28 (1,95) aus, in dem der Bestand an Gekrätze, Legierungen und Edelmetallen mit 1,36 über den des Vorjahres (1,07) hinausgeht, ebenso Forderungen mit 0,92 (0,71) Mill. Mark. Auf der Passivseite stehen Rücklagen unv. 0,16 Mill. Mark, Wertberichtigungen unv. 0,14 Mill. und Verbindlichkeiten 1,2 (0,9) Mill. RM. O. HV. 25. April.

* **Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal/Pfalz.** Vorstand und Aufsichtsrat werden der am 25. April stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer **Dividende** von 6 (4) v. H. für das mit September geendete Geschäftsjahr 1939 vorschlagen.

* **Gasanstalt Kaiserslautern.** Die HV., in der ein AK von 1,8 Mill. RM vertreten war, genehmigte Geschäftsbericht und Jahresabschluß und stimmte der Verteilung einer **Dividende** von 6 (6) v. H. zu.

* **Gebrüder Jähr AG, Pirmasens.** Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr (31. 12.) 1939 konnte bis Kriegsausbruch der Umsatz im Werk Pirmasens gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mengenmäßig erhöht werden. Die 1. 31. neuaufgenommene Fabrikation schweren Schuhoberleders entwickelte sich zufriedenstellend. Nach Kriegsausbruch führt der Zweigbetrieb in Neckargemünd die Fabrikation fort. Im neuen Jahr stellt das Werk Neckargemünd, wohin die Geschäftsleitung übersiedelte, Bodenleder und schweres Schuhoberleder her. Aus einem Gesamterträgnis von 1,56 (1,67) Mill. RM verbleibt einschl. 97 477 RM Vortrag ein Reingewinn von 300 964 (274 133) RM, aus dem wieder 10 v. H. **Dividende** verteilt werden sollen, wovon 2 v. H. dem Anleihestock zufließen. Personalaufwand 0,56 (0,42), Abschreibungen auf Anlagevermögen 0,1 (0,06), Zuweisungen zur Wohlfahrtskasse 27 331 (40 841) RM. Auf neue Rechnung werden 74 006 RM vorgetragen. oHV 16. 4.

* **Verminderter Reingewinn bei Dortmunder Union-Brauerei AG, Dortmund.** Die Gesellschaft weist in ihrer Bilanz das Anlagevermögen mit 5,9 (i. V. 6,1) Mill. RM aus bei Abschreibungen in Höhe von 1,7 (1,3) Mill. RM. Das Umlaufvermögen beträgt 28,9 (26,16) Mill. RM, darunter Vorräte 4,18 (6,6), Wertpapiere 7,0 (4,6), Darlehensforderungen 8,00 (6,6), Warenforderungen 3,8 (2,5), Kasse und Bankguthaben 4,06 (3,08) Mill. RM. Unter Verbindlichkeiten stehen bei unverändertem AK von 15 Mill. RM Rücklagen mit 9,10 (7,0), Rückstellungen mit 1,4 (0,5), Verbindlichkeiten mit 6,08 (5,5) Mill. RM. Ueber die Verwendung des Reingewinns von 2,0 (3,20) Mill. RM wird nichts mitgeteilt (i. V. 12 v. H. Dividende, davon 4 v. H. an den Anleihestock).

* **Dividendenvorschläge.** Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt Uhingen AG unv. 6 v. H., Hanfseiler Spinnerei und Weberei, Augsburg (Dierig-Konzern) 7 (3) v. H. Deutsche Schiffskreditbank AG, Duisburg unv. 5 v. H. Brennabor-Werke AG, Brandenburg unv. 8 v. H. Bremer Vulkan, Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack unv. 8 v. H. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei AG, Berlin unv. 6 v. H. auf die VA und 4 (0) v. H. auf die StA. Fahlberg-List AG, Chemische Fabriken Magdeburg unv. 8 v. H. Anhaltische Kohlenwerke, Halle unv. 6 v. H. auf die VA und 5 v. H. auf die StA. Scheidemandel-Motard-Werke AG, Berlin unv. 6 v. H. Deutsche Libbey-Owens-Ges. für maschinelle Glasherstellung AG, Gelsenkirchen 8 (6) v. H. Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen 5 v. H. (i. V. 6 v. H. auf StA und 7 v. H. auf VA). Mix und Genest AG, Berlin unv. 6 v. H. Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg unv. 8 v. H. Zwickauer Maschinenfabrik Zwickau-Sa. unv. 6 v. H. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig unv. 4 v. H.

* **Provision für Schlachtviehverkaufsvermittlung.** Auf den Vieh- und Mittelmärkten, auf denen eine Provisionsgebühr für die Verkaufsvermittlung von Schlachtvieh erhoben wird, ist der Provisionssatz bei der Verkaufsvermittlung von Rindern und Schweinen auf bis 1,25 v. H., bei Kälbern und Schafen auf bis 2 v. H. des Bruttoerlöses festgesetzt worden.

* **Mehlzuteilung für selbstbackende Gaststätten.** Die HV. der Deutschen Getreidewirtschaft hat der WI-Gruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ein bestimmtes Mehlkontingent zur Verteilung an solche Gaststätten zur Verfügung gestellt, die seither ihre Backwaren selbst hergestellt haben und nicht Mitglied der Konditoren- oder Bäckerinnung sind.

* **Eintagsküken** werden jetzt reichlich angeboten. Für Italiener und weiße Leghorn werden zwischen 50 und 60 Pfg. das Stück verlangt, natürlich nur für weibliche Tiere, denn die männlichen bringen (für Mastzwecke gedacht) nur 10 Pfg. das Stück.

Geld- und Devisenmarkt

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2 v. H.

Ausland je Einh.	Diskont	8. April Geld	8. April Brief	6. April Geld	6. April Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd. *)	...	9,891	9,910	9,890	9,91
Afghanistan 100 Afghani	...	18,790	18,830	18,790	18,83
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,568	0,572	0,568	0,572
Australien 1 austral. Pfd. *)	...	7,917	7,929	7,873	7,889
Belgien 100 Belga	4	42,38	42,56	42,44	42,52
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,131	0,130	0,131
Brit. Indien 100 Rupien *)	...	74,18	74,32	73,81	73,91
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	48,05	48,15	48,05	48,15
England 1 Pfund *)	3	9,890	9,910	9,860	9,88
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,44	62,56	62,44	62,56
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich 100 Frcs. *)	2	5,590	5,600	5,574	5,586
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,32	132,48	132,32	132,48
Iran 100 Rials	...	14,59	14,61	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,583	0,585	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *)	...	2,078	2,082	[illegible]	[illegible]
Lettland 100 Lats	5	46,75	46,85	46,75	46,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Franc	...	10,620	10,640	10,620	10,640
Neuseeland 1 neus. Pfd. *)	...	7,912	7,928	7,872	7,888
Norwegen 100 Kronen	3½	56,59	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Escudos	4½	8,691	8,709	8,691	8,709
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	3½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	55,86	55,98	55,86	55,98
Spanien 100 Peseten	5	23,56	23,60	23,56	23,60
Slowakei 100 Kronen	...	8,591	8,609	8,591	8,609
Südafrika 1 südafr. Pfd. *)	...	9,840	9,860	9,840	9,86
Türkei 1 türk. Pfund	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 1 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,939	0,941	0,939	0,941
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Die mit einem *) versehenen Kurse haben nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.
Rheinfelden	3,03	3,36	3,18	3,04	3,04
Breisach	2,80	2,98	3,28	3,06	2,90
Kehl	3,12	3,82	3,80	3,70	3,05
Maxau	4,88	5,13	5,05	5,76	5,14
Mannheim	4,23	4,56	5,19	5,41	5,22

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	9.
Kaub	3,64	3,98	4,30	4,49
Köln	4,35	4,82	4,90	5,01
Neckar-Pegel				
Diedesheim	4,75	5,75	5,92	5,90

Färberei-Chem. Reinigung-Wäscherei
Rübesamen — Gegründet 1913
Der leistungsfähige Fachbetrieb unter neuer Leitung.
Karl-Benz-Straße 28, Ruf 327 21

Tschechischer „Lohengrin" mit Elmendorff

Prag, im April.

Das Prager Tschechische Nationaltheater hat mit der neuen Einstudierung von Wagners „Lohengrin" einen bedeutenden Erfolg zu buchen; Deutsche wie Tschechen wohnten der Premiere bei und jubelten dem Werk und seinen Gestaltern zu. Die Aufführung als solche war im wesentlichen bekannt, im Musikalischen und Szenischen aber wirksam erneuert worden. Kulturpolitisch wichtig war vor allem die Mitarbeit Karl Elmendorffs, der als einer der hervorragendsten deutschen Experten im Wagnerstil die Proben geleitet hatte und außer der Premiere noch zwei Vorstellungen dirigieren wird. Der Abend trug das Gepräge seiner klar disponierenden, kraftvollen, aber auch den Schattenklängen des zweiten Aktes und den Lyrismen der Partitur empfindsam nachmodellierenden Persönlichkeit. Zeitweise, polyphone Durchgestaltung der Chorsätze, Aufbau der Ensembles waren von mustergültiger Gültigkeit. Unter den Sängern zeichneten sich vor allem die Trägerinnen der weiblichen Partien aus: Milada Formanová als lyrisch beseelte, aber auch zu großer dramatischer Steigerung fähige Elsa, Marta Krásová als hervorragende, stimmlich, figürlich und schauspielerisch kaum übertreffbare Ortrud. Die Besetzung der Titelpartie ist auf der tschechischen Bühne, die keinen Nachwuchs an Wagnertenören hat, ein schweres Problem. Die Lösung mit einem Gastspiel des Russen Konstantin Karenin war nicht ganz befriedigend, obgleich von seiner Darstellung und in der Gralserzählung auch von seinem Gesang unverkennbare künstlerische Wirkungen ausgehen. Er bediente sich übrigens einer neuen Uebersetzung der Partie, die der tschechische Regisseur Ferdinand Pujman geschaffen hat. Als Vortragsmeister hatte Kammersänger Friedrich Plaschke seine große Erfahrung in den Dienst des Abends gestellt; man spürte es an der Sorgfalt der Deklamation und an der Einheit des gesanglichen Stils. Elmendorff stand begreiflicherweise im Mittelpunkt des Interesses; er ist seit Jahren der erste deutsche Dirigent, der wieder an dieser hervorragendsten Bühne Böhmens mitarbeitet.

H. H. Stuckenschmidt.

Eduard Erdmann am Flügel

Ein Meisterabend in Ludwigshafen

Eduard Erdmann, Köln, hat es gewagt, seinem Publikum im großen Saale des Bürgerbräus in Ludwigshafen eine der großen Schubert-Klaviersonaten vorzulegen. Daß er nun auch noch die Sonate B-Dur auswählte, die Schubert wenige Wochen vor seinem Tode noch vollenden konnte, sei ihm ganz besonders gedankt. Diese Sonate ist eine der ergreifendsten Schöpfungen deutscher Tonkunst. Lust und Leid eines bedeutenden Lebens sprechen sich darin tief überzeugend aus. Eduard Erdmann erwies sich als ein kongenialer Nachgestalter, der den Intentionen Schuberts nicht nur nichts schuldig blieb, sondern sie auf ungemein feinsinnige Weise zu voller Geltung brachte. Wie konnte man frei und tief atmen, wenn Erdmann die weit gespannten Themen Schuberts aufstellte und verarbeitete, — wie wußte er der herzgeborenen Durchschlagskraft dieser genial einfachen Tonsprache gerecht zu werden, — wie milde-bestimmt ließ er die großen Bögen der Melodie über die zarten Baßwirbel in der geisterhaften Dämmerung aus den Regionen der linken Hand dahinziehen. Es war eigentlich ein Satz immer noch schöner als der andere, aber man darf doch die feine Profilierung der Abschiedsstimmung im Andante loben und die perlende Brillanz des Scherzo erwähnen, das im wahrsten Sinne des Wortes „con delicatezza" dargeboten wurde.

Ein Künstler, der sich derart auf die vorbildliche Interpretation Schubertscher Klaviersonaten versteht, wird selbstredend auch Beethoven (Sonate pathétique), Brahms (Vier Balladen op. 10) und Mussorgsky (Bilder einer Ausstellung) nicht anders als eben vorbildlich zu Gehör bringen können. So geschah es denn auch in Ludwigshafen durch Eduard Erdmann zur großen Freude eines Publikums, das Gaben wie Zugaben zu schätzen und mit dankbarem Beifall entgegenzunehmen wußte.

Dr. F. W. Koch.

Kölner Kammerorchester

Gastspiele im Pfalzbau und bei den IG Farben

Das Kölner Kammerorchester traf zu Gastspielen im Pfalzbau-Konzertsaal und zum Feierabend der IG-Betriebsgemeinschaft ein. Erich Kraack, der Dirigent, beschränkt sich auf Streicher. Die sechs Künstlerinnen und acht Künstler verfügen über solistisches Können und bieten unter Kraacks Stabführung ganz makellose Ensemblemusik. Die Vortragsfolge eröffnete Kraack mit Vivaldi. Während Joh. Seb. Bach in seinen concerti grossi das Concertino besonders vielfältig, gern auch mit Bläsern, besetzte, näherte sich Kraacks Bearbeitung wieder mehr der Originalfassung. Dann folgte eins der sechs Cellokonzerte Leonardo Leos (1694—1744), eines der bedeutendsten Vertreter der neapolitanischen Schule. Das Spiel Beatrice Reicherts, der Wiener Cellistin, bot hohen künstlerischen und ästhetischen Genuß. Oft rief man die Solistin heraus.

Lotte Hellwig-Josten zeigte mit der Innigkeit und Grazie ihres Violinsolos im D-Dur-Divertimento, was der große Wolfgang Amadeus als Geiger vom Vater Mozart gelernt hatte. Durch die Bodenständigkeit der urrussischen Themen fesselte wieder einmal Tschaikowskys C-Dur-Serenade für Streichorchester. Zwischendurch durfte man die hocherfreuliche Bekanntschaft mit der Kölner Sopranistin Gisela Derpsch erneuern, die kürzlich mit Hans Pfitzner persönlich in Mannheim gastierte. Diesmal beglückte sie mit Mozarts Wiegenlied, Brahms' „Schwesterlein", einem spanischen Volkslied und anderen Gaben. Alle Liedbegleitungen hatte Kraack für Kammerorchester bearbeitet. Das bekannte rheinische Volkslied „Och, Moder, ich well en Ding han..." mußten die Sänger wiederholen.

Brahms — Dvorak — Pfitzner

Ludwig Hoelscher im IG-Konzert

© **Ludwigshafen**, 8. April.

Im letzten IG-Sinfonie-Konzert dieser Spielzeit schloß Generalmusikdirektor Karl Friderich Anton Dvorak an Johannes Brahms an; das hat bei dem starken Einfluß des großen, einsamen und ernsten Niederdeutschen auf den tschechischen Tondichter seinen Reiz und innere Berechtigung. Das Saarpfalz-Orchester und sein Leiter holten aus dem überragenden ersten Allegro der Brahmsschen dritten Sinfonie alle Schätze heraus, die darin verborgen liegen: die gewaltige Leuchtkraft und Klangfülle, das Jugendfeuer des „stählernen" Hauptthemas, die Innigkeit und Süße des Gegenmotivs und alle Geistesfülle der Durchführung. Auch der Liebreiz der Kantilene des Allegretto wurde den Hörern erschlossen, und das geheimnisvolle Weben am Beginn des Finales.

In Dvoraks einzigem Cellokonzert (h-Moll) entzückte Ludwig Hoelscher mit der Reife seiner Technik, dem Wohlklang und der Beseelung seines Spiels und dem Zauber seines Instruments Parkett und Ränge. Das Orchester stand ihm als ebenbürtiger Begleiter zur Seite. Es war ein höchst kultiviertes Konzertieren. Der Solist kam um eine Zugabe nicht herum.

Der Abend klang mit Pfitzners Ouvertüre zu „Kleists Käthchen von Heilbronn" aus.

Dr. Fritz Haubold.

Deutschlands U-Boote — der Schrecken Englands. Herausgegeben von Otto H. Schütte. Verlag Köhler, Minden. Preis RM 2.—.

In diesem Bilderbuch der jüngsten und hervorragendsten Waffe der deutschen Seekriegsführung vermitteln ungefähr 100 eindrucksvolle Bilder einen lebendigen Begriff von der Tätigkeit unserer U-Boote und dem Leben ihrer tapferen Besatzungen. Eingeleitet wird das in seiner instruktiven Art besonders auch für die Jugend und die Schulen wertvolle Buch durch einen das Wesen und den Aufgabenbereich der U-Boote klar umreißenden Aufsatz des Korvettenkapitäns Kiel.

A. Windauer.

MARCHIVUM

Jeden Sonntag Parkkonzert
Auch sonst tut sich hier allerhand

dr. h. **Ludwigshafen**, 8. April.

Wie schon zu Ostern und am Weißen Sonntag, gastierte auch am vergangenen Sonntagnachmittag in unserem wieder herrlich erblühenden Hindenburgpark ein sehr beliebtes Musikkorps. Dieser schöne Brauch wird nicht gebrochen, im Gegenteil wird es auch im Kriegssommer 1940 wohl wieder tägliche Parkkonzerte geben, sobald die warme Jahreszeit endgültig eingezogen und das Orchester für Verwendung in der Konzertmuschel freigeworden ist. Dem letzten KdF.-Sinfoniekonzert am Sonntag ließ tags darauf Ludwigshafen bereits eine neue Veranstaltungsreihe folgen, und zwar im Rahmen der Städt. Konzerte. Der Pianist Eduard Erdmann gastierte im großen Bürgerbräusaal.

Wie das Kulturreferat der Stadt, so sorgt auch KdF. auftragsgemäß für angenehmste weitere Entfaltung des kulturellen Lebens im Schutze des nahen Westwalls. So las schon am frühen Sonntagvormittag die — 1937 mit dem Westfälischen Literaturpreis bedachte — Dichterin Maria Kahle aus ihren neuesten Werken aus „Deutsche Heimat in Brasilien", „Die deutsche Frau und ihr Volk" und „Aus dem Tagebuch einer Akkordarbeiterin".

Am Donnerstag folgt im Pfalzbaukonzertsaal ein KdF.-Gastspiel der Pfalzoper mit dem „Vetter aus Dingsda", der beliebten Operette Eduard Künneckes. Tags darauf vermittelt KdF Ludwigshafen, ebenfalls im Pfalzbau, „Tausend Freuden" mit Werner Kroll. Acht Tage später löst KdF der DG-Betriebsgemeinschaft das schon lange gegebene Versprechen des diesjährigen Barnabas-von-Geczy-Gastspiels ein.

Dieser Tage trat auch das Deutsche Jungvolk (Fähnlein 3/317) im Städt. Gesellschaftshaus mit einem zweistündigen Elternabend an die Oeffentlichkeit. Es gab einen hübschen Querschnitt durch das Leben unserer Pimpfe. — Die Saarländer beider Schwesterstädte und die Grenzabwanderer trafen sich kürzlich hier im „Bayerischen Hiesl", und zwar bereits zum vierten Unterhaltungsabend.

Kreis Heidelberg an der Spitze
Stolzer Abschluß des Kriegswinterhilfswerks

= **Heidelberg**, 9. April. Bei der letzten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 am 30. und 31. März hat die Bevölkerung des Grenzgaues Baden noch einmal ihre Opferbereitschaft bewiesen. Das Gesamtergebnis beträgt 796 900,57 Mark und bedeutet gegenüber dem schon sehr guten Ergebnis der gleichen Sammlung im Winterhilfswerk 1938/39 eine Steigerung von 100,93 v. H. Weitaus an der Spitze der 27 badischen Kreise steht bei dieser letzten Reichsstraßensammlung der Kreis Heidelberg mit einer Durchschnittsspende von 62,65 Rpf.

Neuinszenierung im Städt. Theater. In Neuinszenierung bringt das Theater am kommenden Samstag die Operette „Ihre Hoheit, die Tänzerin". Das bei seiner Uraufführung mit viel Beifall aufgenommene Lustspiel Bernd Böhles „Brigitte Manninger" gelangt am heutigen Dienstag wieder zur Aufführung.

Die Städt. Volksbücherei hat ihren öffentlichen Lesesaal wieder geöffnet.

Die Städt. Jugendmusikschule, die mit ihrem neuen Schuljahr Mitte dieses Monats beginnt, baut in ihrem sozialen Teil auf den bewährten Tradition der Städt. Singschule auf. Der Instrumentalunterricht ist dem Heidelberger Konservatorium der Musik übertragen.

Ueber 3500 Besucher verzeichnete der Tiergarten als Sonntagsgäste.

Offene Stellen

Bote
jung und kräftig, sofort gesucht. 07578
Lesezirkel Daheim, B 1, 6

Kellnerlehrling sowie **Servierfräulein** zum baldigen Eintritt gesucht.
Hotel Leininger-Hof, 07702 Bad Dürkheim.

Perfekte **Stenotypistin** zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsanspr. unter A B 202 an die Geschäftsst. d. Bl. 07 456

Kontoristin von techn. Großhandlg. zum 1. Mai gesucht. Angebote unter Z O 30 an die Geschäftsst. d. Bl. *8176

Für die Belieferung von Zeitschriften-Abonnenten und zum Kassieren wird eine 07 791
fleißige, ehrliche Person für Mannheim (Schwetzinger Vorstadt) sofort gesucht. Angebote unter B B 227 an die Geschäftsstelle d. Bl. 07 791

Sauberes, erfahrenes, pünktliches **Mädchen** in modernen, gepfl. Etagenhaushalt **zum 1. Mai gesucht**. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 07 589

Sauberes zuverlässiges **Mädchen** oder junge Frau werktäglich 3–4 Stunden (evtl. auch nur dreimal wöchentlich) in Haushalt nach Käfertal-Süd gesucht. Vorzustellen: *8118
Waldhofstraße ...

Zuverläss. Frau od. Mädchen für vormittags sofort od. spät. gesucht. Kantstraße 14 (Oststadt), Fernspr. 446 37. *8187

Tagesmädchen zum 15. April 1940 gesucht. — Bäckerei Wieland, Mhm., J 5a, 1. 07 789

Haus- u. Zimmermädchen zum baldmögl. Eintritt gesucht. 07 794 Warburg-Holpig, P 4, 7/8.

Fahrer (in) f. Gaslastwagen gesucht. 07784 Schäfer, Schwetzinger Str. Nr. 136.

Junger *8156 **Herren-Friseur** gesucht. Salon Becherer, Charlottenplatz.

Ladenhilfe gesucht. *8150 Baumüller, R 1, 14.

Büglerin gesucht. *8200 Baumüller, R 1, 14.

Lehr-Mädchen f. Textilgeschäft gesucht. Ang. u. U W 89 an d. Geschäftsstelle. 07587

Frau oder Fräulein zum Servieren gesucht. *8158 C 4, 11.

Gesucht tüchtiges **Mädchen** als Tagesmädchen f. Haus u. Küche, b. gute Behandlg. z. 15. April od. 1. Mai. Westlich, Tattersallstr. 28. *8197

Suche für sofort oder später *8170 ordentl. Mädchen evtl. Tagesmädchen Schmid-Eisener, Meerwiesenstr. 34, Tel. Nr. 201 66.

Stundenfrau werktäglich von 8–11 Uhr gesucht. Vorzustellen abends 6 bis 7 Uhr. *8186 Wintergarten O 5, 13, 1 Treppe

Stundenfrau oder **Mädchen** für vormittags sofort gesucht. Roth, D 4, 5. 07795

Saubere *8120 **Putzfrau** z. Reinigen der Geschäftsräume vormittags **gesucht**. Weinhdlg. Diehl, Seckenheimerstr. Nr. 10.

Saubere, ehrliche **Monatsfrau** möbl. f. einige Stunden gesucht. G 3, 8, 2. Stock. *8192

Tüchtiges, kinderliebes 07790 **Alleinmädchen** sof. od. zum 15. 4. i. neuzeitl. Haushalt gesucht. Adelfsi, Mhm., Richard-Wagner-Straße Nr. 8, Fernspr. 403 84.

Ehrlich., fleißiges **Mädchen** z. 15. April od. sofort gesucht. Germania-Café, N 4, 8.

Verkäufe

Gute **Weißzeug-Näherin** die auch flicken kann, 07782 sofort gesucht. Ang. u. B A 230 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Derjenige Herr der kürzlich seinen defekten Füllhalter zur Reparatur brachte, war schlau, er wird sich nicht mehr Wäsche, Briefe u. Hände beschmutzen. Seien Sie gerade so schlau und kommen Sie zu
Fahlbusch im Rathaus

2 eiserne weiße **Bettstellen** zu verk. Qu 5, 11 *8224

Schw. gebr. **kleiner Herd** z. vk. T 2, 18, 1 Tr. lks., nach 7 abds. *8186

Herrnzimmer in gr. Auswahl
1 Bücherschrank 425.-
1 Schreibt. Tisch rd. 495.-
2 Polsterstühle 525.-
1 Schreibsessel 575.-
ohne Schreibtische und Sessel
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8, Fernruf 278 83.

Matratze Steilig, mit Schonerdecke zu verk. *8193 Näh. i. d. Geschäftsst.

Zu verkaufen: Kleine, polierte **Waschkommode**, **1 Kleiderschrk.**, **pol. Kommode**, 1 Nachttisch, pol. Bettlade m. Rost, 2 Stühle. *8191 Q 3, 14, Werkstatt

Gebrauchte 895 **Nähmaschine** zu verk. A 3, 7a, b. Kaufsen, Reparaturwerkstatt.

Weg. Aufg. eines Lagerplatzes bill. zu verkaufen: **Bandiele**, Gerüstholz und Röste, Bretter u. Klammern sowie verschied. Anfr.: R 3, 5/6, III, Müller, ab 17 U. *8179

Wenig gebrauchte, gut erhaltene **Kücheneinrichtung** sowie Damenschreibtisch preisw. zu verk. *8164 M 3, 7.

90 gr versilbert. Besteck ca. 100 Teile gebraucht, jedoch gut erhalten zu verkaufen. Ang. u. Z S 36 an die Geschäftsstelle. *8184

Wohnungseinrichtung bestehend aus: Speisezimmer dunkel Eiche, klein. Herrenzimmer braun Eiche, Schlafzimmer hell Eiche, Küche (2 Schrke.) weiß, u. gut erhalten, evtl. auch Teppiche und Kleinmöbel. Ang. u. Z R 32 an d. Geschäftsstelle. *8180

Gebrauchter Zinkbadewanne **kleine Obstpresse** bill. zu verkauf. P 4, 3/4, 1, lks. *8178

Schwarzer *8188 **Tuchmantel** Gr. 42, neuwert., sowie versch. and. Kleidungsstücke Gr. 38 zu verk. N 4, 8, Sterzheuer, angeb. von 3–6.

Gut erh., pfibl. **Kinderwagen** zu verk. *8228 Näh. i. d. Geschäftsst.

Kinderbett weiß, ell., mit Matr., zu verk. Ang. u. Z L 30 a. d. Geschäftsst. *8172

K'sportwagen gebr., zu verkaufen. *8205 Heller, Neckarau, Rathausstraße 19

Kindersportwagen und Mantel f. 2jähr. Jungen zu verk. *8190 Schönig, C 4, 7

Zu verk.: 2 gr. geschl. Spiegel, schöner Schreibt. m. Aufs. u. Spei. ... Colinistr. 18, 2. St. l. *8049

Gebr. Gasherd b. abzug. Dammstraße 51 III lks. 10–12 u. 17–19. *8148

Bandoneon 110tönig, getrag. H.-Kleider, Herrenschuhe, 40, zu vk. U 3, 19, 4. St. r. *8145

Dkbl. Jünglingsanzug, gut erh. Konfirm. abzug. ... Nr. 12, 1 links. *8140

Kindersportwagen (Korb), **Laufgitter**, Schaukelstühlchen zu verk. *8131 Rheinparkstr. 7, pt.

D.-Frühjahrsmantel Gr. 48, zu k. ges. Ang. u. Z F 31 a. d. Geschäftsst. *8160

Gebrauchte Kinderbettstelle z. k. ges. Ang. u. Z D 19 a. d. Gesch. *8156

Neuwertiger **Plüsch-Teppich** rubig, Verk.-Muster, 2½×3½ m, gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. X Z 16 an d. Geschäftsstelle. *8160

Unterricht

Wäsche durch tüchtigen *8132 **Violinlehrer** Unterricht f. Anfänger, Fortgeschr. Zuschr. u. X R 8 a. d. Geschäftsst. *8131

Automarkt

DKW Kleinauto zu kauf. gesucht. Ang. u. L S 199 a. d. Geschäftsst. *8181

Immobilien

Haus i. Mannheim od. auswärts **zu kaufen ges.** Barzahlung oder hohe Anzahlg. — Angebote unter L X 2098 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 806

Wohnhaus mit über 5000 qm Gelände, Hühnern. Schweineställe, zahlreiche Obstbäume, Beerensträucher, für Hühner- u. Gänsefarm gut geeignet, in der Nähe Heddesheims zu vk. Wilh. Schmidt in Heddesheim. *8267

Lest die NMZ

Stellengesuche

Speditions-Fachmann für Land- u. Wassertransporte sucht Stellung bei Transportunternehmen od. Industrie. Angebote unt. L Y 168 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schwesternhelferin sucht Stellung als **Sprechstundenhilfe**. Angebote unter X K 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8107

Langjährige, zuverlässige **Sekretärin - Stenotypistin** sucht Dauerbeschäftigung halbtagsweise. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Zuschriften unter Z N 28 an die Geschäftsst. d. Bl. *8173

Erfahr. Hausangestellte sucht sofort Stellung im Haushalt, wo die Möglichkeit besteht, leichtere Büroarbeiten mit zu erledigen. Angebote unter X P 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8119

Suche Beschäftigung als *8171 **Putzfrau** mögl. für Büro. Gelchter, J 4a, 4.

Pflichtjahrmädel sucht Betätigung in nur gutem Hause. Angebote unter Z H 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8165

Suche für meine Tochter Stelle als **Pflichtjahrmädel** in gutem Hause. Angebote unter Z T 34 an die Geschäftsst. *8188

Kaufgesuche

Moderne, wirklich gut erhaltene **Sitzgarnitur** Sofa, 2 bis 3 Sessel und evtl. Tisch **zu kaufen gesucht**. Zuschriften unter A Z 228 an die Geschäftsstelle d. Bl. 07 781

Groß. u. kleiner **Perser-Teppich** von Privatbesitz zu kauf. gesucht. Ang. u. Z G 22 an d. Geschäftsstelle. *8162

Piano z. Privat gesucht. Gute Marke, äußersten Preis unt. X W 13 an die Geschäftsst. d. Blattes *8144

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig Groß Inhaberin: Gretel Groß Ww. Uhren-, Gold- und Silberwaren, Mannheim F 1, 10, Tel. 232 82

Bücherschrank zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. Z E 20 a. d. Gesch. *8157

Gartenhäuschen zu kauf. gesucht, evtl. Abbruchmaterial f. solch. geeignet. Angeb. u. X O 5 an die Geschäftsst. *8117

Einwandfreie **Roßhaarmatratzen** ob. auch gut erhaltene, mit ob. ohne Federbetten zu k. ges. Ang. u. X T 10 a. d. Gesch. *8139

1 Holzstall flach, eim. Bettwäsche zu k. ges. Angeb. u. X S 9 a. d. Geschäftsst.

Linoleum-Läufer Fr. W. Schmidt, Heddesheim. *8166

Eisschrank klein, gebr., z. k. gesucht. Ang. u. Z M 27 a. d. Gesch. *8178

Von Privatbesitz **Brillantring und goldene Uhr** zu kauf. gesucht. Ang. u. Z P 30 an d. Geschäftsst. *8182

Geldverkehr

Immobilien

Repräsentables **Wohn-Eckhaus** am Luisenring bei RM. 30 000.– Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter L V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8161

Geschäftsmann sucht **3 bis 5000 RM** geg. gute Sicherheit u. Verzinsung. Angebote unter Z Qu 31 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8188

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung von Reichsbahnarb. z. 1. 5. gesucht. Angeb. unt. L Q 160 an die Gesch. *8127

Möblierte Zimmer Jg., led. Ehep. sucht sof. Zim. mit oder ohne Kochgel., evtl. mit Kost, Lindenhof od. im Zentr. d. Stadt. Preisang. u. X X 14 a. d. Gesch. *8147

Tausche meine **3 Zimmer gegen kleine 2-Zim.-Wohng.** Ang. u. Z U 35 an d. Geschäftsstelle. *8189

2- bis 3-Zim.-Wohng. m. Kü. zu miet. gesucht. Ang. u. Z A 16 an d. Geschäftsstelle. *8151

2 Zimmer u. Küche zu miet. oder geg. 1 Zimm. u. Küche zu tausch. gesucht. Pünktliche Zahl. Ang. unt. Z I 24 an die Geschäftsstelle. *8168

Tausche **2-Zim.-Wohng.** (Neubau) geg. **3-Zim.-Wohng.** Ang. u. F F 82 an d. Geschäftsstelle. *7969

Pensionär sucht z. 1. 5. am Park-ring u. Kollerring (Oberstadt) **1 möbl. Zimm.** Angeb. u. X Q 7 a. d. Geschäftsst. *8230

1-2 Zimmer und Küche v. ruh. Ehepaar sof. od. 1. 5. gesucht. Angeb. u. Z B 17 a. Gesch. *8198

1 Zimm. u. Küche von jg. Ehepaar zu miet. gesucht. Ang. u. Z V 36 an d. Geschäftsstelle. *8194

Ält. Mann sucht **leeres Zimmer** mit Pension. Ang. u. V C 37 a. d. Geschäftsst. *8000

Gr. leeres Zimm. v. jg. Herrn ges. Ang. u. X U 11 an die Geschäftsst. *8141

Leeres Zimmer m. Kochgel. v. alt. [illegible] Frau ges. Z C 18 a. Gesch. *8154

Gr. leeres Zim. m. Kochgel., möbl. z. alle. Verf. zu miet. ges. Lenz, Landstr. 34 *8174

Vermietungen

Sommer-Wohng. in Neckargemünd 2 gut möbl. Zimmer mit Terrasse u. Küchenben., in idyll. geleg. Einfamilienhaus (Garten u. Wald) zu vermieten. Zuschr. unt. L B 162 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8129

Werkstatt Anfang Lanzstr., f. ... zu verm. Näher. Verwalt. Wenzler, U 5, 19, T. 217 70. *8181

Möbl. Wohnung 1 Zimm. u. Küche mit eigen. Abschl. El. und Gas, zu vermiet. Angeb. unter X V 12 an die Gesch. *8142

Möbl. Zimmer nur an Frl. zu vm. D 3, 9, II. *8196

Einf. möbl. Zimmer zu v. Tattersall. Kollerring. *8120 Näh. i. d. Geschäftsst.

Sehr gut möbl. ruh. Zi., Bad, fl. Wass. u. Pens. sof. o. 1. 5. z. v. Wagner, M. Werderstr. 5, I. *8130

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Klavier sofort zu vermiet. Parkring Nr. 17, part. lks. *8180

Gut möbl. **Zimmer** sofort od. später zu verm. 07797 Schmitt, T 3, 21.

Möbl. Zimmer zu vermieten. *8197 E 7, 12.

F 5, 3, 1
Schön einf. möbl. Zimmer mit sep. Eing., a. berufst. Frl. zu vermiet. Anzuf. ab 5 Uhr

Möbl. Zimmer an Hrn. zu verm. Karle, U 4, 23. *8180

Bin zu **allen** Krankenkassen vorübergeh. zugelassen

Dr. A. Türk
Zahnarzt
Mannheim-**Pfingstberg**, Wachenburgstr. 137

Sprechstunden: 9–½1 und ½3–7 Uhr. Sa. von 9–1 Uhr.
Telephon 485 98

Handelsregister
Amtsgericht FG. 3b, Mannheim.
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.)

Mannheim, den 6. April 1940.
Veränderungen:

B 43. Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim. Gesamtprokura ist erteilt an: Eugen Wegeter, Kaufmann, Berlin, Wilhelm Brandenburg, Berlin-Lichterfelde, Fritz Peiker, Kaufm., Berlin-Steglitz. Jeder von ihnen vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen.

B 132. Badische Düngerwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannh.-Rheinau (Düsseldorfer Straße 30). Wirtschaftsprüfer Diplom-Kaufm. Dr. Fisch, Mannheim, ist zum Verwalter bestellt. (§§ 12 ff. der Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 15. Januar 1940 (RGBl. I S. 191).

B 257. Gärtnerei Kocher Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim (Am Friedhof Nr. 15). Alfred Jacius ist nicht mehr Geschäftsführer.

A 226. Kiefling & Kübler, Mannheim (M 1, 4a, Seiden- u. Modewaren), Gustav Renger, Kaufmann, Mannheim, hat Einzelprokura.

A 511. Hediger & Co., Zigarrenfabriken in Mannheim (M 5, 6). Dem Kaufmann Karl Gund in Heidelberg-Rohrbach ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er gemeinsam mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Die Prokuren von Otto Thomas und Karl Rotermund sind derart erweitert, daß jeder von ihnen mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

A 847. F. C. Gloser & A. Pflaum Kleinverkauf der Feld-, Forst- und Industriebahnen der Firma Friedr. Krupp AG. Essen, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim (Richard-Wagner-Str. 22), Hauptsitz: Berlin. Die Prokura von Bruno Kronacher ist erloschen.

A 1568. Max Kuntler in Mannheim (Lebensmittelgroßhandlg., Lamey-straße 4). Die offene Handelsgesellschaft hat nicht am 1. Dezember 1939, sondern am 1. April 1939 begonnen.

Erloschen:

B 348. Martin Klein Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ebingen. Die Firma ist erloschen.

A 2037. Johann Caslin in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Gestern entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herr Joseph Scheuermann

im Alter von 74 Jahren.

Mannheim, S 1, 12, Käfertal, Linden in Jersey (USA.), den 9. April 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Scheuermann

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. April 1940, 13.30 Uhr, auf dem Friedhof Mannheim-Käfertal statt.

Am Sonntag, den 7. April 1940, verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Christian Schneider
Schreinermeister

im Alter von 68 Jahren.

Mannheim (N 3, 17), den 9. April 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Schneider geb. Holfelder

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. April 1940, um 14.30 Uhr.

Statt Karten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe herzensgute Schwester und Tante, Fräulein

Anna Rothacker
Handarbeitshauptlehrerin a. D.

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 7. April 1940.
Stefanienufer 4

In tiefer Trauer:
Helene Rothacker
Hellmuth Rothacker

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. April 1940, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Das Seelenamt ist am Dienstag, 16. April 1940, um 7.15 Uhr, in der Kirche St. Joseph, Lindenhof.

Statt Karten

Unsere liebe gute Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein Lina Bell

ist heute mittag plötzlich infolge eines Schlaganfalles im 61. Lebensjahr verschieden.

Mannheim (C 1, 5), den 7. April 1940

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, 15 Uhr.

Für die herzlichen Teilnahmebezeigungen beim Heimgang unserer lieben Schwester

Frau Berta Bund
geb. Erle

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Mannheim, den 3. April 1940

Die trauernden Hinterbliebenen

Angebote unter...

Die Aufgeber von Ziffer-Anzeigen wünschen nur Zuschriften zu erhalten, die nur den Inhalt der veröffentlichten Anzeige betreffen, **aber nicht allgemein gehaltene, gedruckte oder vervielfältigte Geschäftsempfehlungen!**

Derartige Einsendungen, die nur unnötige Porto- und Arbeitsbelastung verursachen, können von der Zeitung nicht weiterbefördert werden!

Grundstückversteigerung Ehret, Altenbach
Freitag, den 12. April, vorm. 10 Uhr
Notariat Heidelberg 3

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch **Ultra-Kurzwellen** garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim - Tullastr. 18 - Ruf 443 18

MARCHIVUM

Ein Siegel-Monopolfilm mit

Olga Tschechowa

als Gräfin Gerda, die in unseliger Leidenschaft zu dem jungen Hans Strobel entbrennt

Hans Stüwe, Hilde Körber, Paul Otto, Hubert v. Meyerinck, Otto Gebühr, Fritz Rasp, H. Junkermann, Karl Ettlinger und die kleine Traudl Stark

Spielleitung: WALTER JANSSEN

Ein Film, der die ganze Leidenschaftlichkeit einer Liebe schildert und die Menschen, wie sie wirklich sind

Im außergewöhnlichen Beiprogramm:

Ludwig Manfred LOMMEL in dem Kurz-Lustspiel **Dienst am Kunden**

Ring frei Heuser-Kreitz. Der aktuelle Film vom sensationellen Boxkampf am 30. März im Berliner Sportpalast (Donnerstag letzter Tag!)

und die neueste Wochenschau

SCHAUBURG 3.00 5.30 8.00 K 1, 5 - Ruf 240 88 Jugendl. nicht zugelassen!

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Donnerstag letzter Tag
Sie lachen Tränen über
Ralph Arthur Roberts †
als Staatsanwalt
und Ludwig Schmitz
als Angeklagter
in dem Tobis-Lustspiel

Der Maulkorb

mit Hilde We'ßner, Paul Henckels

Beginn: 3.30 5.30 8.00 Uhr
Jugendl. ab 14 Jah. zugelassen

Hertha Feiler

in dem sensationellen Kriminal-Film

mit Joachim Gottschalk, Ernst v. Klipstein, Paul Hoffmann, Annemarie Sauerwein - Theo Shall

Geschehnisse von eindringlicher Wucht rollen in einem Tempo ab, das uns mitreißt und erschüttert

Kulturfilm u. die neueste Wochenschau

Ab heute bis Donnerstag

SCALA 4.00 5.30 8.00 Lindenhof Meerfeldstr. 56

PALAST

Das große Ereignis von Film u. Bühne:

Theo Lingen als Detektiv

Ein Kriminalfilm nach Wallace, wie man ihn nicht alle Tage vorgesetzt bekommt, ein Film mit Tempo und Spannung

Der Doppelgänger

Kriminal-Groteske mit

Georg Alexander, Camilla Horn, Theo Lingen, Gerda Maurus, Jacob Tiedtke

Als Detektiv „Superbos" paart THEO LINGEN den Spürsinn eines Dromedars mit dem Mut eines Hasen und richtet so tolle Verwechslungen an, daß man aus dem Lachen nicht mehr herauskommt. — Das ist einmalig. Das können Sie sich nicht vorstellen. Eine Lachsalve folgt der anderen.

Dazu auf der Bühne:

Rätselhafte Vorgänge um

einen seltsamen Gast, den bekannten deutschen Varieté Star Br. Kattner, genannt:

Mister X

Der Bezwinger des Stotterns!
Das eigenartigste aller Attraktionsgastspiele
Spannung Staunen Sensationen!

Aus dem Programm: Hellsehen, Gedankenlesen, Übernatürliche Kräfte, der 6. Sinn oder mysteriöse Artistik? Kurz: Eine geheimnisvolle Angelegenheit zum Kopfzerbrechen

Außerdem ein Experiment von größter Bedeutung: Mister X als der Mann, welcher stotternden Volksgenossen binnen weniger Augenblicke stotterfreies Sprechen ermöglicht

Unglaublich, aber wahr! Die Presse schreibt: Was dieser Mann vollbringt, klingt so märchenhaft, daß man es für unmöglich hält, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat . . . usw.

Wer ungeahnte Überraschungen erleben will, sichere sich daher rechtzeitig Plätze!

Stotterer indessen werden gebeten, Angehörige oder Bekannte mitzubringen, zwecks Nachweis, daß es sich bei genanntem Experiment in jedem Fall tatsächlich um wirkliche Stotterer handelt.

Die neueste Kriegswochenschau
Beginn: 3.00, 5.30, 8.05 So. ab 2 Uhr

UFA-PALAST

Ein heiterer Film, der köstlich amüsiert und unterhält!

CASANOVA HEIRATET

Ein neuer Tobis-Film

FITA BENKHOFF
IRENE V. MEYENDORFF
LIZZI WALDMÜLLER
KARL SCHÖNBÖCK

Spielleitung:
VIKTOR DE KOWA

3.00 | 5.30 | 8.15

Nicht für Jugendliche!

Damenbart

entfernt schmerzlos, garantiert dauernd und narbenfrei (Ultra-Kurzwellen) 18

Schwester A. Ohl

7 Staatsexamen aus Frankfurt/M.
Sprechstunden in Mannheim:
O 5, 9/11, I (Salamanderhaus)
Mittwochs u. Donnerstags 9-12, 13-19 Uhr
Fernruf 27808

Mannheim lacht Tränen!

Unsere Parole:
Lachen! Lachen! Lachen!

L. Schmitz: Der Spießer wird noch einmal jung
L. Englisch: Sie ist der große „Seitensprung"
F. Kampers: Leckoffiziers schwört a. Rache
J. Hussels: Bringt glückl. aus der Welt die Sache
Julia Serda: Als Schmitzens Frau hat sie der Sorgen viel
H. Stiebner - E. Brochs sind auch mit im Spiel

2. Woche! **ALHAMBRA** 3.00 5.30 8.00 Uhr P 7, 23 - Ruf 239 02

CAPITOL A. MESSPLATZ TELEFON 527 72

Ab heute! Ein heiterer Albers-Film! 5 × Hans Albers!

Ein Mann auf Abwegen

Ein gefürchteter Konzerndirektor -
ein mysteriöser Weltbummler -
ein perfekter Kellner -
ein sonderbarer Chauffeur und
ein charmanter Draufgänger -
das ist Hans Albers, diesmal alles in einer Person!

Neueste Wochenschau — Kulturfilm: Danzig
Beginn: 4.30 6.15 8.15 Uhr - Jug. nicht zugelassen

Lichtspielhaus **Müller**

Ab heute! Ein Ufa-Film nach dem Roman von Ludw. Ganghofer

Der Edelweißkönig

mit HANSI KNOTECK, PAUL RICHTER
Beginn: 4.30 6.30 8.10 Uhr — Jugendfrei!

Palmgarten „BRÜCKL" zwischen F 3 und F 4

Täglich: Tanz

Detektiv Ludwig O 6, 6 - Tel 273 05

Eilboten! Schulz, S 3, 4 Fernruf 217 24

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 9. April 1940
Vorstellung Nr. 234 Miete B Nr 18
Zweite Sondermiete B Nr 9

Die pfiffige Magd

Komische Oper in drei Akten nach einem Lustspiel von Ludwig Holberg von Julius Weismann
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 21.45 Uhr

Kassen-Schränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt G 3, 13
Fernruf 265 37

Eichbaum-Edelbier

in Flaschen, Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen

Schreiber

13. APRIL Samstag 20 Uhr
Musensaal, Rosengarten

Meisterabende froher Unterhaltung
XII. FOLGE

Ein fröhlicher Abend mit

Herms Niel

dem erfolgreichsten und beliebtesten Lieder- und Marschkomponisten unserer Zeit u. a.: Engellandlied, Erika, Annemarie, Im Rosengarten von Sanssouci usw.

und seinen aus vielen Wunschkonzerten des Deutschlandsenders bekannten

50 Musikern u. Sängern
vom Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes

Einziger Abend in Mannheim

Karten ab RM 1.20 bei den KdF-Dienststellen, Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall. In Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Stadt. Verkehrskiosk, Ludwigsplatz, und — soweit vorhanden — an der Abendkasse.

Feldpost-schachteln in 3 Größen prompt lieferbar Telef. 519 82. 07788

Detektiv-MENG Mannheim D 5, 15 *7730

Jäger sucht Jagdbeteiligung ob. Begehungsrecht — Ang. u. L T 204 a. d. Geschäftsst. *9132

Gehweg-Reinigung übernimmt Robert Moser Eichendorffstr. 40 Fernspr. 504 38

Massage wöchentlich zwei Ganzmassage. — Preisangeb. unt. L W 267 an die Geschäft. *9177

Chaiselongues schöner Bezug, la. Wollmatratzen liefert *9190 **Polsterei** H 4, 6, Hinterhs.

Heiraten

Witwe, Ende 30, mittl. Gestalt, 13, Wel., wünscht sich wieder m. Herrn in sicher. Stellg. (Bahn od. Post) **zu verheiraten** Zuschr. u. Z K 36 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *9199

Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrage des Nachlaßpflegers, versteigern aus dem Nachlaß der Cäcilia Heimburger Wwe. geb. Meuren, öffentlich, gegen bar an den Meistbietenden 07788

am Donnerstag, den 11. April 1940, vormittags ab 9.30 Uhr

~ Augartenstraße 22 ~

Ladeneinrichtung (Zigarrengeschäft), 2 Theken mit Glasaufsatz, offene Regale, Fensterabschluß, Zigarrenausrinder und elektr. Beleuchtung

Schlafzimmer, nußb., poliert: 2 kompl. Betten mit guten Federbetten, Nachttische, Waschkommode und pol. Kleiderschrank.

Küche: Küchenschränkchen, Büfett, Tisch, Stühle, Hocker, 1 weißer Emailleherd Gasherd mit Gestell, 2 Zimmeröfen.

ferner: Schränke, Vertiko, Diwan, Sofatisch, Stühle, Nußrand, Teppich 200/300, Blumentisch, Schirmständer, Ofenschirm, Regulator, 1 kleine Waschkommode, Handnähmaschine, elektr. Lampen, Stehleiter, 1 Staubsauger, neu, Marke: „Vampyr-Elt".

Ortsrichter Menz und Roselius

Eine Sensation für jede Hausfrau ist unsere

Zuschneideschau

in der „Harmonie" (Planken) D 2, 6

Dienstag, den 9. April,
Mittwoch, den 10. April,
Donnerstag, den 11. April,
Freitag, den 12. April
täglich nachmittags 3 Uhr abends 8 Uhr.

Wir zeigen, wie Sie spielend leicht gutpassende Schnittmuster für alle Größen, jede Art Damen- und Kindergarderobe, Wäsche, Schürzen usw. selbst herstellen.

Altes zu Neuem machen!

Auch das lernen Sie wunderbar in Minuten

Ein Besuch genügt! Unkostenbeitrag 20 ₰.

Der goldene Schnitt

Bitte ausschneiden und weitersagen. Erscheint nur einmal.

Amtl. Bekanntmachungen

Polizeiliche Anordnung.
Beschaffung von Luftschutzgerät.

Zu Ergänzung meines Aufrufs vom 2. 4. 1940 über die Beschaffung von Handfeuerspritzen ordne ich auf Grund der §§ 2 und 9 des Luftschutzgesetzes vom 26. 6. 35 in Verbindung mit § 7 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. 5. 37 und §§ 1 und 5 der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 28. 5. 39 folgendes an: § 1. Bis zum 13. 4. 1940 hat jeder Hauseigentümer für jede seiner Luftschutzgemeinschaften eine von der Reichsanstalt der Luftwaffe für Luftschutz in Berlin zum Vertrieb zugelassene Handfeuerspritze zu beschaffen. § 2. Wer bis zu dem in § 1 genannten Zeitpunkt die erforderliche Handfeuerspritze nicht beschafft hat oder eine Bestellung nicht nachweisen kann, hat auf Grund des Luftschutzgesetzes und den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen Bestrafung zu gewärtigen. 80

Mannheim, den 6. April 1940.

Der Polizeipräsident
gez. Dabenicht.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Das **goldene Ehrenzeichen der Partei Nr. 94 696** ging verloren. Der Finder wird gebeten, es auf der Kreisleitung, Personalabtlg. abzugeben.

NS-Frauenschaft. Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 9. 4., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7. - **Abteilungsleiterinnen für Kultur:** 10. 4., 15 Uhr, Schulung in L 9, 7. — **Abteilung Volks- u. Hauswirtschaft:** Die Sprechstunde für das hauswirtschaftliche Jahr und Pflichtjahr findet diese Woche nicht am 10., sondern am 11. 4., von 15 bis 17 Uhr in L 9, 7 statt.

Jugendgruppe Strohmarkt: 8. 4., 20 Uhr, Singen in L 9, 7. — Musik: 7. 4., 20 Uhr, Probe in L 9, 7.

Mädelgruppe 12/171 Waldpark u. Mädelgruppe 11/171 Lindenhof. Sämtliche Mädel treten am 10. 4., 20 Uhr, an der Diesterwegschule an, auch die überführten Jungmädel. Turnschuhe mitbringen.

Jungmädelgruppenführerinnen, Führer-innen,

Mädelgruppe 31/171 Luzenberg. 8. 4., 20 Uhr, Antreten, Sandstraße 14, Beitrag für April mitbringen.

DAF. Berufserziehungswerk O 4, 8—9. **Kaufm. Lehrgemeinschaften:** Tagesübungemeinsch. „**Kurzschrift für Anfänger**", Beginn Dienstag, 9. April, 14.30 Uhr, Zimmer 48, Aufg. A. — Tagesübungemeinsch. „**Maschinenschreiben für Anfänger**". **Beginn:** Dienstag, 9. April, 16 Uhr, Zimmer 48, Aufg. A. — „Der neuzeitliche Geschäftsbrief", Beginn: Mittwoch, 10. April, 20.30 Uhr, Zimmer 51, Aufg. A. — Für die Lehrgemeinschaften „Kurzschrift für Anfänger" sowie „Der neuzeitliche Geschäftsbrief" können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Interessenten wollen sich beim Uebungsleiter in den oben genannten Zimmern melden. — **Techn. Lehrgemeinschaften:** Nachstehende Lehrgemeinschaften beginnen in den nächsten Tagen: Elektrische Meßkunde und Funktechnik — Rechenschiebrechnen — Algebra 1 — Fachrechnen 1 u. 2. Die Teilnehmer des ersten Lehrganges „Aluminium im Leitungsbau" können das „Aluminium-Taschenbuch in unserem Berufserziehungswerk, O 4, 8—9, Zimmer 30, gegen Ausweis abholen. — Der Lehrgang „Drehen 1" beginnt am Mittwoch, 10. April, in unserem Berufserziehungswerk, O 4, 8—9, Zimmer 33, Aufg. C, um 18 Uhr. Anmeldungen noch möglich.

DAF. Deutsches Eck. Am 10. 4., 19.30 Uhr, findet in der Geschäftsstelle T 2, 12 eine Betriebsfrauenwalterinnenbesprechung statt.

Deutsches Volksbildungswerk. Heute abend 20 Uhr, findet wieder der Arbeitskreis „Chemie u. neue Werkstoffe" in der Elisabethschule, D 7, 22 (Eingang von der Rückseite) statt.

KdF. Wandern. Donnerstag, 11. 4., Wanderwartebesprechung in Qu 7, 12a um 20.30 Uhr. Teilnehmerausweise mitbringen.

KdF. Sportamt Mannheim. Betriebssportwarte herhören! Die Folgeil des „Kraft-durch-Freude"-Sportwartes ist eingetroffen und ist sofort von allen Betriebssportwarten auf der Dienststelle in der Rheinstraße 3—5 abzuholen. — **Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim: Dienstag, 9. April: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (für Frauen und Mädchen): 20-21 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; **Deutsche Gymnastik** (für Frauen u. Mädchen): 20—21 Uhr Gymnastiksaal, Goethestr. 8; **Reiten** (für Frauen u. Männer): 18 bis 21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof. — **Mittwoch, 10. April: Kollektiv** (für Burschen und Mädel): 20-22 Uhr im „Zähringer Löwen", Schwetzinger Str. 103 (Eing. durch den Hausflur); **Reiten** (für Männer und Frauen): 18—21 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof.

MARCHIVUM